

Gottfried August Bürger  
*Briefwechsel*



# Gottfried August Bürger

## *Briefwechsel*

Herausgegeben von  
Ulrich Joost und Udo Wargenau

in Verbindung mit  
Bernd Achenbach, Joachim Ehrhardt,  
Hans-Joachim Heerde, William A. Little,  
Helmut Scherer, Manfred von Stosch  
und Heinrich Tuitje (†)

Band I  
1760 – 1776



WALLSTEIN VERLAG

Gedruckt mit Unterstützung der VGH-Stiftung  
und der Sparkasse Göttingen

**VGH**  **Stiftung**

 **Sparkasse  
Göttingen**  
SEIT 1801

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015  
[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

Umschlag: Susanne Gerhards, Düsseldorf, unter Verwendung von einem  
Ölporträt von Gottfried August Bürger, gemalt von Johann Heinrich Tischbein (1771;  
vgl. Brief Nr. 39, Anm. 7),

Gleimhaus, Halberstadt – Museum der deutschen Aufklärung

Druck: Hubert & Co, Göttingen

ISBN 978-3-8353-1221-0

## Inhaltsübersicht

Briefwechsel . . . . .	7
Nachwort . . . . .	901
Verzeichnisse, Abkürzungen, Siglen . . . . .	944
Register der Eigennamen . . . . .	965
Inhaltsverzeichnis . . . . .	995



Briefwechsel  
1760 – 1776



# 1. An ?

[Stammbuchblatt]

[Halle, 3. Dezember 1760. Mittwoch.]

Fata regunt orbem, certa stant omnia  
lege.<sup>1</sup>

Halae Paed: Reg:<sup>2</sup>  
d. III. Non<sup>3</sup>: Decb:  
M.D.CCLX

His perlegendis ver-  
bis recordaris Nomi-  
nis Tui cultoris de-  
ditissimi  
G. A. Bürgeri<sup>a,4</sup>

*Nach der Original-Handschrift (Stiftung Eutiner Landesbibliothek, Autogr. XXI.3.1).  
Oben rechts nachträgl. mit roter Tinte: Suppl. zu 3380. Erstdruck: Stargardt, Katalog  
655, 1, 3./4.3.1994, 26, Nr. 44 (gekürzt). Stammbuchblatt (bislang ältestes überliefertes  
B.-Autograph) des knapp dreizehnjährigen Schülers, vermutl. für einen seiner Lehrer am  
Pädagogium, wie sich aus der Angabe Praeceptoris suo in der Eintragung s. Mitschülers  
Johann Wilhelm Reinhard auf der Rückseite des B.schen Stammbuchblattes ergibt  
(Reinhard's Stammbuchverse sind der Sammlung von Hieronymus Freyer entnommen:  
Fasciculus poematum Latinorum ex optimis antiqui ac recentioris aevi poetis collec-  
tus. Halle 1713, 599):*

Tempora mutantur nos et mutamur in illis  
Terra domus non est animis accomoda nostris:  
Altius it nostrae conditionis honos.  
Qui nimium terras amat et mortalia tecta  
Fallitur: est alio patria nostra loco.  
Tu praesens cura, Domino committe futura.

Halae d. Decemb.  
MDCCLX. in Paedag Regio.

Haecce pauca memo-  
riae caussa Praeceptoris  
suo charissimo adiciere  
voluit amicissimus Tui  
Johannes Wilhelmus  
Reinhard, Colberga-Pomer[eranus].

*a folgt von anderer Hand mit roter Tinte eingefügtes Halb.[erstadiensis]. – zu B.s Her-  
kunftangaben → Nr. 13.*

<sup>1</sup> ‚Das Schicksal lenkt die Welt, alles steht unter festem Gesetz‘ (Manilius: *Astronomica* 4, 14).

<sup>2</sup> eigtl.: [in] Paed.[agogio] Reg.[io]. B. besuchte das königl. Pädagogium zu Glaucha vor Halle vom 8.9.1760 bis Ende September 1763 (→ Nr. 2). – Das Pädagogium sollte vor allem adlige und großbürgerl. Kinder auf das Universitätsstudium vorbereiten.

3 römische Kalenderangabe: am dritten Tag vor den Nonen des Dezembers, d. i. am 3. 12.

4 „Beim Durchlesen dieser Worte erinnerst Du Dich an den sehr ergebenen Verehrer Deines Namens G. A. Bürger“.

## \*2. Von Jacob Philipp Bauer

[Aschersleben, 4. September 1763. Sonntag.]

[Erwähnt in den Aufzeichnungen des damaligen Inspektors der Schule, Johann Anton Niemeyer; von diesem notiert am 5ten September 1763:]

Bürger, des alten Hospital-Provisors Bauers aus Aschersleben, Enckel bekam einen Brief, wie ich auch, von seinem Grosvater, daß er auf Michael: weggehen sollte. Es ist ein alter eigensinniger Mann. Der kleine Enckel sitzt in cl.[assi] 1ma ein Halbjahr u. ist ohngefähr 15 Jahr alt. Er weinte u. bat, ich möchte doch seine Stelle noch nicht vergeben; er wolte beym Grosvater um prolongation bitten. Aber der alte Mann hats abgeschlagen.<sup>1</sup>

*Nach der Original-Handschrift dieser Notiz (Archiv der Francke'schen Stiftung Halle, S A I 207: Hausbuch des Pädagogiums Januar 1760-1764, Bl. 414). Erstdruck: Hermann Adalbert Daniel: Bürger auf der Schule. Beilage zum Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle 1845, S. 24 (wieder gedruckt in dess. Zerstreute Blätter. Abhandlungen und Reden vermischten Inhalts 1866, 47-72). Faksimile in: Walter Müller: „... hat ganz ungemene Fähigkeiten und einen gleich großen Stolz“. Die Schul- und Studienzeit von Gottfried August Bürger (1747-1794) in Halle (2. Teil). In: Ekkehard. Familien- und regionalgeschichtliche Forschungen N. F. 18, H. 1, 2011, 7. Original-Handschrift des Briefs verschollen.*

*Datiert nach Niemeyers Aufzeichnung – in der ziemlich sicheren Annahme, dass sie unmittelbar nach Empfang des Briefs erfolgte und der Brief (gleichgültig ob mit der regulären Post oder durch Überbringer) etwa einen Tag Transportzeit brauchte.*

<sup>1</sup> eins der wenigen Zeugnisse aus B.s Schulzeit. Über B.s Lehrer referiert H. A. Daniel S. 12-15 (über Niemeyer: 5 ff.); über B.s Aufnahme: 18; s. Wohnung: 18f.; über die Mitschüler: 4. 19; über s. Krankheiten in der Schulzeit: 19f.; s. Leistungen und Ehrungen: 20-23; Disziplinarisches: 24. – Am 18.4. 1763 hatte das Königl. Pädagogium den Hubertsburgischen Frieden (den B. 10 Jahre später am Eingang der Lenore neuerlich thematisieren sollte, → Nr. 134) gefeiert: In der von Niemeyer am 16. April hg. Einladungsschrift zu der Feier des Friedensfestes erscheint zum ersten Mal B.s (dem Rektor demnach wohlbekannter) Name in einer öffentlichen Publikation: Gottfried August Bürger, aus dem Halberstädtischen, erfüllte eben diese Pflicht (nämlich dem grossen Gott für den herrlichen Frieden und für den Schutz unsers grossen Königs unter den eifrigsten Wünschen für Sr. Majestät höchstes Wohlergehen zu danken) in einer teutschen Ode.

## 3. An ?

[Stammbuchblatt]

Gleim.

Den König trägt ein goldner Wagen  
 Mich müssen meine Füße tragen  
 Und mein getreuer Stab.  
 Wo trabt er hin, der stolze Reüter?  
 Er jagt, allein er komt nicht weiter  
 Wir kommen beyd' ans Grab<sup>1</sup>

Halle  
 den 30 Marz  
 1765 [Sonnabend].

zu beständigem *und* geneigtem  
 Andencken des hochedelgebohrnen  
 HErrn Besitzers d.[es] Stammbuchs

schrieb dieses  
 ein gehorsamer Diener  
*und* aufrichtiger Freund  
 Gottfr. Aug. Bürger  
 aus den Halberstädtischen  
 d.[er] G.[ottes]G.[elahrtheit] Beflissener<sup>2</sup>

Nach der Original-Handschrift (LB Hannover, Ms. XLII, 1927a, Bl. 67<sup>r</sup>).

<sup>1</sup> die 2. Strophe von Gleims Gedicht Der Bettler in: Versuch in Scherzhaften Liedern 3: Lieder, Fabeln und Romanzen 1758, 5, wo es aber in Vers 3 heißt: ein, in V. 4 Was jagt er dort.

<sup>2</sup> Student der Theologie.

## 4. An ?

[Stammbuchblatt]

Mein Vetter schüttet Geld in Hut,  
 Und ruft: Dieß ist das höchste Gut!  
 Sieh Kind, das mußt Du Dir erwerben;  
 Ihm glaubt' ich? – Nein!  
 Doch wenn man nicht sein Geld vergräbt  
 Mit Freunden davon freudig lebt,  
 Daß es dann schön ist, Geld zu erben:  
 Das könnte seyn!<sup>1</sup>

Hochedler Herr

Wehrtgeschätzter Freund

Mit diesen Zeilen bittet um  
 ein ferneres geneigtes Andenken

Dero

ergebener Diener u. Freund

Gottfr. Aug. Bürger *S.[anctae] T.[heologiae] St.[udiosus]*<sup>2</sup>  
 aus d.[em] Halberstädt.[ischen]

Halle

den 30 Sept.

1765 [Montag.]

Symb.[olon]<sup>3</sup>– Fugit irreparabile tempus.<sup>4</sup>

*Nach dem Erstdruck: Von und über Bürger. 1765. 1778. 1794. Zur Weihe des Göttinger Denkmals am 29.6.1895. Als Handschrift gedruckt. Hg. von C. Schüddekopf; an drei Stellen orthographisch nach Notizen Karl Nutzorns (HdE Strodttmann, SUB Göttingen) korrigiert, der offenbar die Original-Handschrift (p. 279, seinerzeit im Besitz von Rudolf Brockhaus u. heute verschollen) verglichen hatte.*

*Nutzorn vermutet ebd. Wilhelm Christian David Kemnitzer als Empfänger, Schüddekopfs Hinweis folgend, dass am Rand Der Tremnitzer (vermutlich verlesen) gestanden habe. Dagegen spricht, dass K. erst am 23.10.1766 in Halle immatrikuliert wurde.*

<sup>1</sup> *Schüddekopf, der aber schon die große poetische Nähe zu den ‚Bremer Beiträgern‘ erkannte, vermutete irrig in diesen Versen das erste bekannte Gedicht B.s; in Wahrheit ist es, wie E. Ebstein in den Süddt. Monatsheften 4, 2, 1907, 407 (→ Nr. 6) nachwies, eine Strophe aus Der Zweifel von C. F. Weiße, in: Scherzhafte Lieder 1758, 75, allerdings nicht die letzte, wie Ebstein angibt, sondern die fünfte (von insgesamt sieben). Die vierten und achten Verse jeder Strophe lauten dort aber: Ja, daran zweifl' ich sehr und Nein, daran zweifl' ich nicht mehr.*

<sup>2</sup> *der heiligen Theologie Student.*

<sup>3</sup> *Wahlspruch:*

<sup>4</sup> *‚Es schwindet unwiederbringlich die Zeit‘ (Vergil: Georgica 3, 284).*

## 5. An ?

[Stammbuchblatt]

[Halle, den 23. April 1766. Mittwoch.]

Bruder<sup>a</sup>Servo di<sup>b, 1</sup>

Chi comincia ben há la metta dell' opera

E' [gli] non comincia ben che dall cielo.<sup>2</sup>

Signore mio Stimatissimo

carissimo Fratello

in Hala

Legendo questo, abbia la bonta

d. XXIII Apr.

di ricordarti<sup>c</sup> dell Tuo

M.D.CCLXVI.

Symb. [olon]

Fedelissimo Fratello ed amico<sup>3</sup>Fugit irreparabile tempus.<sup>4</sup> –

Gottfr. Aug. Bürger

Studente in Theolog.

da Halberst.

*Nach der Original-Handschrift (SUB Göttingen, 2° Ms. philos. 167<sup>o</sup>:11). Erstdruck: Der Sammler. Göttingen, 15. 1. 1912, 7 Nr. 25). Auf der Rückseite mit der Nummerierung 182 steht die folg. ein bisschen fehlerhafte (richtig wäre: è, oggi, domani) Eintragung eines Kommilitonen B.s:*

Loro Signori mi – – – –

Pazzo é, qui non viva hoggi per

Viver dimano

Ecco, mio caro Fratello,

ricordarti di tuo sincero

Amico

Hala. d. 15<sup>ten</sup> Ap.

C. L. Schlüter

1766

studioso in Theologia

della Vestphalia

*Empfänger unbekannt; die italienische Sprache der Eintragungen muss nicht notwendig auf einen italienischen Kommilitonen deuten, da Vielsprachigkeit Bestandteil der damaligen Stammbuchkultur gewesen ist.*

*a nicht von B.s Hand, Bestandteil eines seitenübergreifenden Spruches.*

*b Paginierung 181. über servo di.*

*c aus recordarti.*

<sup>1</sup> ‚Diener von‘; fortgeführt auf der Rückseite (s. o.) mit Loro Signori mi (‚meine Herren [empfehle? ich] mich‘) – wurde also vielleicht noch auf weiteren Blättern dieses Buchs fortgesetzt, etwa mit: ‚raccommando‘.

<sup>2</sup> ‚Wer gut beginnt, hat die Hälfte der Arbeit [vollendet]. Er fängt nur gut mit dem Himmel an.‘ Vgl. auch Horaz: Epist. 1, 2, 40: Dimidium facti, qui (bene) coepit, habet (sinngemäß: ‚Frisch gewagt ist halb gewonnen‘); ferner Ausonius: Epigr 81,1. – B.s Italienisch ist übrigens recht fehlerhaft (z. B. há la metta, Legendo).

3 *Mein hochgeehrter Herr, liebster Bruder, wenn Du das liest, habe die Güte, Dich Deines getreuesten Bruders und Freundes zu erinnern.*

4 → Nr. 4.

## 6. An Friedrich Carl Wüstner

[Stammbuchblatt]

O Freund wärn wir beständig, wie<sup>a</sup>  
 O Freundschaft du kanst mehr entzücken  
 Als alle Süßigkeit der Welt  
 Dein Trieb muß unsern Stand beglücken.  
 Seht, Menschenhaßer<sup>1</sup>, waß euch fehlt!<sup>2</sup>

Theurester Freund  
 und Bruder

Halle

d. 29 May

1766 [Donnerstag].

Symb.[olon:]

– fugit irreparabile tempus<sup>3</sup> –

Errinnere Dich hier bey

zu weilen an die Freund-

schaft

Deines

aufrichtigen Freundes und Bruders

Gottfr. Aug. Bürger

aus dem Halberst.[ädtischen] d.[er] G[ottes]G.[elahrtheit]

b.[eflissener]<sup>4,b</sup>

*Nach dem Faksimile im Kat. 41 (Stammbücher vom sechzehnten bis achtzehnten Jahrhundert) von Jacques Rosenthal, München [1905]. Erstdruck: E. Ebstein: Neue Kunde von und über Bürger, in: Süddeutsche Monatshefte 4, 2, 1907, 407). Original-Handschrift verschollen.*

*a hier fehlt offenbar die zweite Hälfte des Mottos, vermutlich auf der nebenstehenden Handschriftenseite fortgeschrieben.*

*b darunter von unbekannter Hand hinzugefügt: V.[ide] Musen Almanach. 1772. [meint vielleicht das im GMA 1772, 113-118 abgedruckte Gedicht Die Freundschaft von Gotter].*

<sup>1</sup> zur Misanthropie → auch Nr. 44. 119.

<sup>2</sup> Herkunft der Verse nicht ermittelt. Einen gründl. Überblick über die Forschung zum Thema Freundschaft im 18. Jh. bietet W. Adam: Wieder Gelesen. Wolfdietrich Rasch: Freundschaftskult und Freundschaftsdichtung im deutschen Schrifttum des 18. Jahrhunderts. In: F. van Ingen u. C. Juranek (Hg.): Ars et Amicitia. Beiträge zum Thema Freundschaft in Geschichte, Kunst und Literatur. Festschrift Martin Bircher 1998, 41-55.

<sup>3</sup> → Nr. 4.

<sup>4</sup> → Nr. 3.

## 7. An ?

[Stammbuchblatt]

Der leere Franzmann pfeift und schneidet Capriolen,<sup>1</sup>  
 Der römische Castrate singt,<sup>2</sup>  
 Der Britte läßt am Strang sich Miltons Teufel<sup>3</sup> hohlen,  
 Der Teutsche, was thut der? er trinkt.<sup>4</sup>

Halle  
 d 14 April  
 1767 [Dienstag].

Erinnere dich hierbey  
 Liebster Freund und  
 Bruder wenn wir einst  
 getrennt seyn werden  
 an Deinen aufrichtigen  
 Freund

Gottfr. Aug Bürger

d. G.[ottes]G.[elahrtheit] Befl.[issener]<sup>5</sup> aus d[em] Halberstädtischen

*Nach der Transkription von E. Ebstein in seinem Strodtmann-HDE. Erstdruck im Katalog Liepmannssohn 188, Juni 1915, 6 Nr. 66. Dann wieder bei Ebstein in: ZfBFr N. F. 7, 1915, H. 7/8 Okt./Nov., 366 (nur der Gedichttext!). Original-Handschrift verschollen.*

<sup>1</sup> tolle Stückchen, Unsinn, Narreteien treiben, dann auch: Luftsprünge machen (L. Röhrich: LdspR 2, 1992, 804).

<sup>2</sup> Anspielg. auf die in ganz Europa auf dem Musiktheater immer noch herrschende Mode der ital. Oper, für die eigens durch vorpubertäre Kastration bei Nachwuchssängern der Stimmbruch verhindert wurde.

<sup>3</sup> Strang spielt jedenfalls auf den dazu verurteilten Verbrecher an, der selbst auf dem Richtplatz im Angesicht des Todes noch der Bibel und dem Erbauungsbuch das englische Nationalepos vorziehen würde. Allenfalls wäre noch eine Anspg. denkbar auf den Versammlungsort der Teufel bei Milton, das Pandämonium, das im engl. Sprachgebrauch für Spielhölle steht.

<sup>4</sup> zweite Strophe des Gedichts Der Vorzug der Deutschen von C. F. Weiße, in: Scherzhafte Lieder 1758, 136. Vgl. dazu übrigens Ruth Florack: Bekannte Fremde. Zu Herkunft und Funktion nationaler Stereotype in der Literatur 2007, 198.

<sup>5</sup> → Nr. 3.

## 8. An Christian Adolph Klotz

[Beantwortet durch Brief 9]

[Aschersleben, 15. November 1767. Sonntag.]

Viro Perillustri, Excellentissimo Doctissimoque

Christiano Adolpho Klotzio

S.[alutem] p.[lurimam] d.[icit]

Godofr.[edus] Aug.[ustus] Bürgerus

Vehementer sane cum fortuna mea adversa sum rixatus quod gratissimum Tui adspectum, cum nuper Ascaniam pervolitates, inviderit. O ambulationem importunam! quam tunc feceram ad discutiendas curarum nebulas, quibus iniquissima sors animum obducit, quae vero dulcius solatium mihi abstulit. Frustra itaque suavissimo Tuo colloquio beare me voluisti? colloquio, quod certe tanta voluptate animum adfecisset quanta nec Socratis nec Platonis γνωριμους, cum divinis praeceptoribus consuetudo familiaris. Tu enim mihi Socrates, Tu mihi Plato, aut si quos novisti magis umquam a suis admatos, eorum Te similem judico. Magnus, me hercule! luctus tunc aegram meam invasit mentem, parumque abfuit quin lacrymas acerba ista iactura expressisset. Attamen neque hicce dolor sua dulcedine caruit. Mei enim memoriam apud Te adhuc vigere perspexi ac laetatus sum quamquam id magis bonitate naturae Tuae, quam merito meo fieri existimem. Quid enim in nobis praeclarum vel mediocre saltim, quod Tua aestimatione sit dignum? Nihil, hercle! Eo vero magis affectus ac amor quem promis, Vir Optime, placet I pro quo omnis, quam habeo, gratia Tibi esto, quem jure amplector quem repono. Ut enim jucundissima mihi mentis occupatio, merita Klotzii quorum splendor omnes praestrinxit admirari, ingenium divinum, celebrare et quod caput! pectus niveum atque apertum deperire, ita etiam ab eodem Klotzio, qui primus est fama, ingenio ac doctrina, haud ignorari immo ejusdem amicitia honorificentissima frui adeo mentem meam permulcet ut purissimis gaudiis diffluere sentiam. Et quidni res ita sese habeat cum ultra communem felicitatem positum hoc esse videatur.

Crede mihi, Vir Perillustri, nisi Favoris Tui ac consuetudinis praeae jucundissima recordatio menti, quo pasceretur offerret, verendum esset, ne in hac patria cardine suo emoveretur. Perosus enim Ascaniam, tristem hic ac solitariam vitam ago<sup>1</sup>, omni molestiarum levamine destitutus exceptis libellis meis<sup>2</sup>, unice, ne moerore conficiar, impredientibus. Heu furiis incensus feror!<sup>3</sup> quod in tali gurgustio juventutis florem consumere ac in litterarum stadio quod vix eram ingressus subsistere cogar. Similis sum eorum qui carceribus tenebricosis inclusi ab omni hominum societate ac adspectu sejuncti vitam trahunt desidia ac inertia torpentem. Certe quot horas tempus Ascaniae mihi transactum comprehendit, tot

vota iam pro liberatione ex misero isto exilio fecit<sup>4</sup>. Utinam mox exoriatur laetissimus sol quo Ascania auffugere possim!

O lucem candidiore nota!<sup>5</sup>

Taedet enim taedet hujus patriae cujus cives a Scythis aut Boeotis<sup>6</sup> ortum traxisse iures, qui morum rusticitate displicent ac omnis humanitatis expertes se praebent. Fimus ipsis suavius olet quam omne suffimentum I quod Musis incenditur. Hac regione postquam ab irato Apolline ac Musis relicta est, foeda Barbaries domicilium posuit. Hanc, sicut Moropolitani Herelli suum Stuporem<sup>7</sup>, summa religione colunt. Nonne doles meam sortem quod in hac urbe mihi vivendum sit? Heu me miserum! itane a Musarum amplexibus avellar et cum hominibus conjungor<sup>8</sup>, quorum commercium rusticorum in tabernis simile est? Omnes qui hic eruditos se profitentur hoc est, qui tres annos in Academiis sunt commorati, etsi ignorantiam ac stuporem in fronte scriptum gerant, tamen nihil erubescunt, cothurno<sup>9</sup> incedere, buccas inflare aliosque multo se prudentiores naso adunco suspendere<sup>10</sup>. Acutis eorum vocibus parietes tremunt, aures atque fenestrarum vitra tinniunt. Quomodo hos praecones reconditae in pectoribus suis sapientiae effugiam? aut quomodo feram homines, quorum quilibet, ut ait Martialis,

perfricuit frontem, posuitque pudorem.<sup>11</sup>

De me tanquam juvene imberbi tenuiter sentiunt, doctissimis scilicet suis sermonibus adhuc perpoliando. O incredibilem hominum perversitatem! interdum rideo, interdum indignor. Dum haec scribo in mentem venit quod inter alaparum segetem qua Sperlettium obruebat Groschius, misello vulgo acclamabat: Disce mi disce.<sup>12</sup> – qui sibi sapientior omnibus videtur maximus imaginarius<sup>13</sup> est. Vereor ne hoc etiam in meos homines cadat.

Jam cognosces, Vir Perillustris, parum studia mea in hac urbe adjuvari, nihilque sensum pulchri augeri, quare optime facturum me spero si solus in museo vitam transigam ibique animum, quantum possibile, Veteris Graeciae ac Latii deliciis pascam. utinam modo justa librorum copia adesset ut pangere aliquid possem, ad ingenii vires exercendas. I Hoc vero tali rerum conditione plene negatum est. Si cui operam meam addicere iam volo tale quid esse debet quod ex solo pectore sine librorum auxilio deduci possit. Quare poëmatiis meis alio tempore confectis, politius iam limandis nonnihil temporis ac studii impendo. Utinam feliciter! edere enim selectam eorum decadem apud animum meum constitui. Antea vero viri docti cujusdam iudicium de iis experiam<sup>14</sup>, quod mihi caeterorum hominum elegantiorum spondeat adsensum. O utinam Tu, Vir dignitate ac meritis clare, precibus meis adneres sententiamque diceres num editione sint digna! Te enim iudice paene ipsum damnari placebit, Te iudice vero laudari animum ita attollet ut grandem posthac cum Hectore Homericum vocem, pectore emittere audeam

το δ' ἔμον κλεος οὐποτ' ὀλεισται<sup>15</sup>

Poëmatiis istis mei ingenii foetibus addam (miraberis audaciam meam) versionem, Pervigilii Veneris, theotiscam Novellis Vestris litterariis excitatus.<sup>16</sup> Sed qualem virum huic negotio parem judicavistis? Gleimium, at quantum virum! vel Gleimio poëtico ingenio proximum – egone ille? Hem! quid suscepi? Jam certe precandum mihi est: Adsis

O quae beatum<sup>17</sup> diva tenes Cyprum<sup>18</sup> et  
Memphim carentem Sithonia nive<sup>19</sup>,  
regina – – –  
Fervidus tecum puer et solutis  
Gratae zonis – – –<sup>20</sup>

ac prohibeas ne temeritatis poenas luam! Vos scribenti adstare oportet ne dulcedo ac suavitas romani carminis, nostra lingua, ingenii mei culpa pereat!

Si certior factus ero cum molestia Tua ac taedio non esse coniunctum, una cum poëmatiis ad Te mittam hanc versionem, quum absoluta fuerit. Malo enim amicum Tuum ac doctum iudicium antea experire<sup>21</sup> quam deinde in criticorum carnificas manus incidere.<sup>22</sup> Vale Decus nostrum atque fave nobis! Excellentissimum Jacobi ac Clar.[*issimum*] Meuselium<sup>23</sup> meis verbis salvere velim. Scribeb. [*ebam*] Ascaniae d[*ie*] XV Nov.[*embris*] MDCCLXVII.

*Nach der Original-Handschrift (SUB Göttingen, 2<sup>o</sup> Ms. philos. 182), früher im Besitz von Rudolf Brockhaus in Leipzig. Erstdruck: Strodtmann 1, 1874, Nr. 1.*

Übersetzung:

*Den hochberühmten, ausgezeichneten und sehr gelehrten Mann, |  
Christian Adolph Klotz, |  
grüßt vielmals | Gottfr. Aug. Bürger. |*

*Ich habe in der Tat sehr mit meinem widrigen Schicksal gehadert, dass es mir Ihren lieben Anblick missgönnte, als Sie neulich Aschersleben durchflogen. O, der unselige Spaziergang! den ich damals machte, um die Sorgennebel zu verscheuchen, mit denen ein feindliches Geschick meinen Geist umhüllte, der mir aber einen süßeren Trost raubte. Vergeblich also haben Sie mich mit Ihrer lieben Unterhaltung beglücken wollen? Einer Unterhaltung, die meinem Herzen gewiss größeres Vergnügen gebracht hätte als den Schülern des Sokrates oder des Platon der vertraute Umgang mit den göttlichen Lehrern. Denn Sie sind mir Sokrates, Sie mir Plato, oder wenn Sie irgendwelche kennen, die je von den Ihrigen mehr geliebt wurden, so erkläre ich Sie für ihresgleichen. Fürwahr! Eine große Trauer befahl damals mein krankes Herz, und wenig fehlte, dass jener herbe Verlust mir Tränen abgepresst hätte. Dennoch entbehrte dieser Schmerz auch nicht seiner Süßigkeit. Denn ich habe gesehen und mich gefreut, dass das Andenken an mich noch bei Ihnen fortlebt, obwohl ich glauben möchte, dass dies mehr durch die Güte ihres Wesens als durch mein Verdienst geschieht. Denn was habe ich Vorzügliches oder wenigstens Mittelmäßiges, das Ihrer Wertschätzung würdig wäre? Nichts, fürwahr! Um so wohler tut mir aber die Zuneigung und Liebe, welche Sie, bester Mann, an den Tag legen, wofür all mein Dank Ihnen geweiht sein soll, den ich mit Recht umarme und im Herzen bewahre. Denn wie es mir die liebste Geistesbeschäftigung ist, Klotzens Verdienste, deren Glanz alle blendet hat,*

zu bewundern, seinen göttlichen Geist zu feiern, und welch einen Kopf! sein reines und offenes Herz zu lieben, also schmeichelt es meinem Geiste so sehr, von demselben Klotz, der an Ruf, Geist und Gelehrsamkeit der Erste ist, nicht übersehen zu werden, ja seiner ehrenvollen Freundschaft zu genießen, dass ich mich von der reinsten Freude durchströmt fühle. Und warum sollte es nicht sein, da dies ein außergewöhnliches Glück zu sein scheint.

Glauben Sie mir, ausgezeichneten Mann, wenn nicht die angenehme Erinnerung an Ihre Gunst und den früheren Umgang mit Ihnen meinem Geiste Nahrung böte, so stünde zu befürchten, dass er hier in der Heimat aus seiner Angel gehoben würde. Denn voll Hass gegen Aschersleben führe ich hier ein trauriges und einsames Leben,<sup>1</sup> von jedem Lindermittel meiner Mühsal entblößt, mit Ausnahme meiner kleinen Schriften<sup>2</sup>, die allein es verhüten, dass ich vor Gram vergehe. Ach! von Furien entflammt werde ich umhergetrieben,<sup>3</sup> weil ich gezwungen bin, in solch einem Neste die Blüte der Jugend zu vergeuden und auf der Laufbahn der Wissenschaften, die ich kaum betreten habe, stille zu stehen. Ich gleiche denen, welche, in finstere Kerker eingeschlossen, von jeder Gesellschaft und jedem Anblick der Menschen getrennt, ein in Müßiggang und Trägheit erstarrendes Leben führen. Fürwahr, so viele Stunden die in Aschersleben verbrachte Zeit in sich begreift, so viele Wünsche habe ich schon für die Befreiung aus diesem elenden Exil getan.<sup>4</sup> O dass bald der heitere Tag anbräche, an dem ich aus Aschersleben fliehen könnte!

O Tag, würdig des weißesten Steines!<sup>5</sup>

Denn ich empfinde Widerwillen, ja Widerwillen gegenüber dieser Heimat, von deren Bürgern man schwören möchte, dass sie von den Skythen und Böotiern<sup>6</sup> stammen, die durch ihre Sittenrohheit anwidern und sich jeder Bildung bar zeigen. Der Mist riecht ihnen lieblicher als jedes Räucherwerk, das den Musen angezündet wird. Nachdem der erzürnte Apoll und die Musen diese Gegend verlassen haben, hat eine scheußliche Barbarei dort ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Diese verehren sie, wie die Schildbürger Herels ihren Stupor<sup>7</sup>, mit der größten Ehrfurcht. Schmerzt Sie nicht mein Los, dass ich in dieser Stadt leben muss? Weh mir Armen! Soll ich so aus den Armen der Musen gerissen und mit Menschen verbunden werden,<sup>8</sup> deren Verkehr dem mit Bauern in der Schenke gleicht? Alle, die sich hier für Gelehrte ausgeben, d. h. die drei Jahre auf Universitäten zugebracht haben, erröten doch nicht im mindesten, obgleich ihnen Unwissenheit und Stumpfsinn an der Stirn geschrieben stehen, auf dem Kothurn<sup>9</sup> einherzugehen, die Backen aufzublasen und über andere, die weit klüger sind als sie, die Nase zu rümpfen.<sup>10</sup> Von ihren durchdringenden Stimmen erzittern die Wände, klingen die Ohren und Fensterscheiben. Wie kann ich diesen Lobrednern der in ihrer Brust verborgenen Weisheit entrinnen? oder wie Menschen ertragen, von denen jeder, wie Martial sagt,

frech sich die Stirn rieb und die Scham ablegte.<sup>11</sup>

Von mir als einem bartlosen Jüngling denken sie gering, da ich nämlich erst durch ihre gelehrten Sermonen den rechten Schliff erhalten sollte. O unglaubliche Verkehrtheit der Menschen! Bisweilen lache ich, bisweilen bin ich entrüstet. Während ich dies schreibe, fällt mir ein, was Grosch unter der Flut von Ohrfeigen, mit denen er den Sperlett zudeckte, dem Armen zuzurufen pflegte: Lerne, lerne mir!<sup>12</sup> – wer sich weiser dünkt als alle, ist der eingebildetste<sup>13</sup> Tropf. Ich fürchte, dass dies auch auf meine Leute passt.

Sie werden jetzt erkennen, ausgezeichneten Mann, dass meine Studien in dieser Stadt wenig Förderung erfahren und der Sinn für das Schöne durchaus nicht vermehrt wird. Ich hoffe daher am besten zu handeln, wenn ich allein in meinem Studierzimmer das Leben verbringe und daselbst, so viel möglich, meinen Geist an den Kostlichkeiten des alten Griechenlands und Latiums weide. Hätte ich nur eine genügende Anzahl Bücher zur Hand, dass ich etwas schaffen könnte, um die Geisteskräfte zu üben. Dies ist mir aber bei solcher Lage der Dinge gänzlich verwehrt. Wenn ich jetzt auf irgendetwas meine Tätigkeit verwenden will, so muss es von der Art sein, dass es ohne Hilfe der Bücher aus dem Geiste allein herausgesponnen werden kann. Deshalb verwende ich ziemlich viel Zeit und Arbeit auf die sorgfältigere Feilung meiner zu einer anderen Zeit gefertigten Gedichtchen. Möge es glücken! Ich habe mir nämlich vorgenommen, eine ausgewählte Dekade derselben

herauszugeben. Vorher aber will ich das Urteil irgendeines Gelehrten darüber erfahren<sup>14</sup>, das mir die Zustimmung der übrigen feingebildeten Männer verbürgt. O möchten Sie, durch Ansehen und Verdienste berühmter Mann, meiner Bitte willfahren und Ihre Meinung sagen, ob sie der Herausgabe würdig sind! Denn wenn Sie der Richter sind, wird mir selbst ein Verdammungsurteil beinahe gefallen; aber gelobt zu werden, wenn Sie der Richter sind, wird mein Herz so erheben, dass ich hernach mit dem Homerischen Hektor das gewaltige Wort aus der Brust zu entsenden wage:

mein Ruhm wird nimmer verhallen.<sup>15</sup>

Diesen Gedichtchen, meinen Geisteskindern, gedenke ich (Sie werden über meine Kühnheit erstaunen) eine deutsche Übersetzung der Nachtfeier der Venus hinzufügen, durch Ihre „Neuen Gelehrten Zeitungen“ dazu aufgemuntert.<sup>16</sup> Doch welchen Mann hielten Sie dieser Aufgabe gewachsen? Gleim? aber was für einen Mann! oder einen dem Gleimischen Dichtergeiste Nächststehenden – bin ich der? Ach, was habe ich unternommen? Jetzt muss ich fürwahr die Bitte aussprechen: Hilf mir,

O Göttin, heilvoll<sup>17</sup> thronend in Cyprus<sup>18</sup> Flur,  
Und Memphis, wo nie Thrakierflocken wehn<sup>19</sup>,  
O Herrsch'rin – – –  
Folge rasch dein feuriger Knab', und gurtlos  
Dir der Anmut Göttinnen – –<sup>20</sup>

und verhindere, dass ich die Strafe der Verwegenheit büße! Ihr müsst mir Schreibenden beistehen, dass nicht die Lieblichkeit und Anmut des römischen Gedichts in unsrer Sprache durch Schuld meines Geistes verloren gehe!

Wenn ich darüber benachrichtigt bin, dass es für Sie nicht mit Beschwerde und Widerwillen verbunden sei, werde ich an Sie zugleich mit den Gedichten diese Übersetzung senden, sobald sie fertig ist.<sup>21</sup> Denn ich will lieber vorher Ihr freundliches und gelehrtes Urteil erfahren, als nachher in die Henkershände der Kritiker fallen.<sup>22</sup> Leben Sie wohl, unser Stolz, und bleiben Sie mir gewogen! Den trefflichen Jacobi und den berühmten Meusel<sup>23</sup> bitte ich in meinem Namen zu grüßen.

Aschersleben, den 15. November 1767.

1 B. war vor Beginn des Wintersemesters von seinem Großvater nach Aschersleben zurückgerufen worden.

2 → unten Anm. 19.

3 Vergil: Aeneis 4, 376 (sagt Dido zu Aeneas, weswegen dort das Femininum incensa steht).

4 hätte korrekt heißen müssen: feci.

5 vgl. Catull: Gedichte 107, 6; hier von uns in W. Weinreichs Übersetzung wiedergegeben. – Bezieht sich auf die antike Praxis, Glückstage im Kalender weiß zu kennzeichnen.

6 die Skythen, ein reitendes Nomadenvolk zwischen Don und Karpaten, galten als roh und kriegerisch; den Böotiern, Bewohner der Landschaft Mittelgriechenlands, wurde Plumpheit und Unbildung nachgesagt.

7 in der Beschreibung von Moropolis [=Dumm(en)stadt] hatte Johann Friedrich Herel den Stupor [= Borniertheit] seiner Vaterstadt Nürnberg in grober Weise verspottet (J. F. Herel: Satirae tres 1767), wie Reinhold Köhler in Schnorrs Archiv für Litteraturgeschichte 6, 1877, 526 schon richtig dargelegt und eingehend mit Literaturverweisen nachgewiesen hat. – Der Genetiv heißt richtig ‚Hereliū‘; Herelli ist Versehen B.s.

8 müsste korrekt heißen: conjungar.

9 bei den Griechen und Römern ein hoher Schuh, dessen sich die Schauspieler bei Darstellung von Göttern und Heroen bedienten, um majestätischer und größer zu erscheinen.

10 vgl. Horaz: Sat. 1, 6, 5.

11 vgl. Martial: Epigramme 11, 27.

12 die Anekdote findet sich in den von Parteigängern Klotzens, u. a. J. G. Meusel, anonym in insgesamt 6 St. 1766-1770 hg. halb ernsten, halb satirischen Commentarii de libris mino-

ribus, hier Voluminis I. Pars II 1767, 205 f.; in einem satir. Gespräch zwischen Gottlob Benedict Schirach und (dem wieder ins Leben zurückgekehrten, aus Liscows Satiren wohl-bekanntem) Johann Ernst Philippi; später tritt Johann Andreas Grosch hinzu:

**Schir.** Contine te, homo stultissime! Scisne natura me esse calidum et iracundum?. Caputne tibi perfringam? Sed, audi, fores pulsantur. – Heu! ast! heu! quid video? Groschius hic est, ni fallor, Jenensis. –

**Groschius.** Recte, turgidule, ego sum Groschius, Groschius iste, quem aliquando conviciis lacerasti acerbissimis. Sed nunc tace, aut time pugnos carnosos.

**Phil.** Optime succurris, non enim multum aberat, quin Siracides verberibus me obrueret.

**Grosch.** Statim expellamus naturam feram; tundamus caput durum, frontem expudoratum, cornu obtusum. – **Disce, mi Disce; alias numquam eris sapiens; ille qui sibi sapientior omnium sapien- [p. 206] tum esse videtur, maximus imaginarius est. Disce, mi Disce! Aliud est vincere, aliud est vinci.**

Haec et alia ex triviis aut potius ex egregia ista logica probabilitium proiecit Groschius, quibus chartas inquinare nolumus. Schirachius tandem ad resistendum impotens ad genua Groschii et Philippii supinus manus protendisse dicitur et clamasse: Satiare iracundiam vestram! praebeo enim cervicem, fundite sanguinem, quem sub praetextu quaestionis petitis. Voluit autem nec Groschius nec Philippii reviviscens sanguinem pueri bonae spei profundere, sed verberibus tantum usque ad mortem paene onerarunt misellum. Veritatem fabulae alii disquirant; nos tantum attulimus ea, quae narrata accepimus. Ipsam autem sententiam nostram de aliis Schirachii libellis alio declarabimus tempore. – *Klotz ersetzt hier (versehntl.?) s. Freund und Parteigänger Schirach durch den in Halle berüchtigten Dr. jur. Johann Bartholomäus Sperletti (Sohn des Johannes Sp., eines ebenfalls nicht besonders hoch angesehenen Prof. der Philosophie und Mathematik), der durch Protektion 1721 gegen den Einspruch der Fakultät zum Professor ernannt, dann aber schon 1726 wegen üblen Lebenswandels wieder entlassen worden war.* 13 in der Bedeutung ‚eingebildet‘ unklassisch; B. übernimmt den Ausdruck hier aus den Commentarii de libris minoribus Vol. I, Pars II, 1767, 206.

14 müsste korrekt heißen: experiar.

15 Ilias 7, 91, wo es aber ὀλεῖται heißt, da B. die Wendung seinem Satz anbequemt (bis auf die Schreibweise, ganz korrekt wäre: ὀλεῖσθαι): Der Infinitiv erklärt sich aus der Konstruktion des Acl.

16 B.s Gedicht Die Nachtfeyer der Venus nach dem Pervigilium Veneris, einem Gedicht aus 93 trochäischen Tetrametern (Oktonaren), vermutl. aus dem 3. Jh. n. Chr. Die Verfasserschaft ist unbekannt, noch im 18. Jh. schrieb man das Gedicht Catull zu. – B.s Nachdichtung kursierte 1772 nur als Handschrift; Dieterich hatte zwar bereits im Messkatalog Ostern 1772 einen Einzeldruck angekündigt, doch wurde sie erstmals im Deutschen Merkur Bd 2, Aprilheft 1773, 20-30 veröffentlicht; von dort übernahm K. W. Ramler sie wörtlich übereinstimmend in s. Lyrische Blumenlese 1, 1774, 55. → Nr. 44. 51. 60. 66. 68. 69. 75. 146. 151. 163. 164. 179. 198. 210. 211. 213. 373. Die oben erwähnte Bemerkung, die B. zur Nachdichtung des Originals veranlasste, stand in den Hallischen Neuen Gelehrten Zeitungen vom 12. 10. 1767. Klotz hatte sich auf eine frz. Sammlung bezogen, in der zwei Übersetzungen des Pervigilium Veneris veröffentlicht waren, und hatte dazu bemerkt: Möchte sich doch ein Mann von Gleimischem Geiste durchdrungen, oder Hr. Gleim selbst entschließen, uns die Zärtlichkeit des Römers in unserer Sprache empfinden zu lassen! – In der Folgezeit von B. immer wieder umgearbeitet und aufs Neue publiziert, so im GMA 1774, 54-66 [wo B. im Inhaltsverzeichnis entschuldigend anmerkte: Es war dem Verfasser unerwartet, dieses Stück, nachdem es hier schon abgedruckt war, auch in dem deutschen Merkur zu finden; er würde sonst schwerlich den Abdruck sogleich wiederholt haben, ob er gleich eigentlich den gegenwärtigen nur für seine Arbeit erkennen kann. Er will auch hier durchaus nicht verschweigen, daß er manche vortreffliche Lesart einem großen Dichter schuldig ist, und ihm solche um so mehr verdankt, als sie oft gerade der Ausdruck, die Wendung war, die er im Sinne hatte, und nicht gleich finden konnte], ferner in Gedichte 1778, 1-17, und in

Gedichte 1, 1789, 3-19. Sehr eingehend dazu E. Consentius (B.s Gedichte 2, 1914, 204-216 zu 1, 19); mit dem lat. Gedicht und Materialien, aber im Text unzuverlässig W. Stammler: Bürgers Gedicht „Die Nachtfeier der Venus“ 1914.

17 müsste korrekt heißen: beatam.

18 Zypern. Die Göttin der Liebe (griech. Aphrodite, röm. Venus) stammte dem griech. Mythos zufolge aus Zypern; im ägypt. Memphis gab es im Altertum einen prächtigen Tempel zu ihrer Verehrung.

19 thrakischer Schnee.

20 Horaz: Oden 3, 26, 9 und 1, 30, 5; hier in der Übersetzung von C. F. Herzlieb: O die du das glückliche Cyprus bewohnest | und Memphis, das des Sithonischen Schnees entbehret | himmlische Königin – – – | Komm eilend mit deinem feurigen Knaben, | mit gürtellosen Grazien.

21 müsste korrekt heißen: experi.

22 wie aus dem Antwortbrief hervorzugehen scheint, hat B. seine Gedichte doch schon diesem Brief beigelegt. Welche seiner frühen Gedichte B. an Klotz geschickt hat, ist nicht bekannt. Ob dieser die Übersetzung des Pervigilium Veneris überhaupt bekommen hat, scheint zweifelhaft; → Nr. 44.

23 mit ihm war B. immerhin so vertraut, dass er schon während seiner Studienzeit in Halle am 23.4.1767 Meusels Dissertation De Lucani Pharsalia pars prior in der Disputation gegen die Opponenten verteidigt. Darauf nimmt B. selber Bezug in seinem Lebenslauf (in Bd 3) anlässlich der eigenen Promotion im September 1787.

## 9. Von Christian Adolph Klotz

[Antwort auf Brief 8]

[Halle, 10. März 1768. Donnerstag.]

Tuis, mi suavissime Burgere, litteris citius respondi, nisi inusitata negotiorum multitudo omne scribendi otium mihi exemisset. Interim nomen Tuum frequenter usurpavi in sermonibus cum Meuselio Tuique memoriam mihi nullo modo animo excidere passus sum. Utinam licuisset mihi Te videre amplectique in patria Tua! Sed nimis mihi festinandum erat. Totum enim mensem in Saxonia inferiore transegeram. Praeterea audivi, Te ad nos rediturum esse<sup>1</sup>. Qui rumor si verus est, vehementer laetor. Tu quid sperare quid credere debeam, mihi scribes. Adde quoque Pervigilii Veneris versionem litteris Tuis, quam videre et legere aveo. Est enim illud carmen molle, dulce, jucundum, adde etiam, difficile quibusdam in locis. Quare illius interpretatio haud facilis videtur. Tui vero ingenii vis, mi Burgere, omnes difficultates facile vincet. Novi enim, qualis sis, et qualia a Te expectare possem. Libros Tuos mittam proxime. Nondum totos potui perlegere. Interim vale, mi amice, saepiusque me litterarum Tuarum amoenitate recrea. Quantum enim Te amem, vix credere potes, etsi credam, Te de meo erga Te amore non dubitare. Vale iterum. d.[ie] X. Mart.[ii] a.[nni] c.[urrentis] 1768. Halae. Meuselius Te salutat.

Tuus toto animo Klotz.

Nach dem Erstdruck: Strodtmann 1, 1874, Nr. 2. Original-Handschrift, seinerzeit in Bürger's Nachlasse, verschollen.

Übersetzung:

Ihren Brief, mein liebster Bürger, hätte ich früher beantwortet, wenn nicht eine ungewöhnliche Menge von Geschäften mir alle Zeit zum Schreiben geraubt hätte. Inzwischen habe ich in Gesprächen mit Meusel Ihren Namen oft erwähnt und auf keine Weise Ihr Andenken meinem Herzen entfallen lassen. O dass es mir vergönnt gewesen wäre, Sie in Ihrer Vaterstadt zu sehen und zu umarmen! Aber ich musste zu sehr eilen. Denn einen ganzen Monat hatte ich in Niedersachsen zugebracht. Außerdem hörte ich, dass Sie zu uns zurückkehren würden.<sup>1</sup> Wenn dies Gerücht wahr ist, freut es mich außerordentlich. Sie werden mir schreiben, was ich hoffen, was ich glauben darf. Auch fügen Sie wohl Ihrem Briefe die Übersetzung der Nachtfeier der Venus bei, welche ich zu sehen und zu lesen wünsche. Denn es ist ein weiches, süßes, liebliches, auch stellenweise schwieriges Gedicht, weshalb die Verdolmetschung nicht leicht scheint. Doch Ihre Geisteskraft, lieber Bürger, wird alle Schwierigkeiten leicht überwinden. Ich weiß ja, was für ein Mann Sie sind und was ich von Ihnen erwarten kann. Ihre Schriften schicke ich Ihnen nächstens. Noch habe ich sie nicht ganz durchlesen können. Indes leben Sie wohl, mein Freund, und erquickten Sie mich recht oft durch die Annehmlichkeit Ihrer Briefe. Denn wie innig ich Sie liebe, können Sie kaum glauben, obwohl ich glauben möchte, dass Sie an meiner Liebe zu Ihnen nicht zweifeln. Leben Sie nochmals wohl.

Meusel grüßt Sie.

Halle, den 10. März des laufenden Jahres 1768.  
Von ganzem Herzen der Ihrige

Klotz.

<sup>1</sup> B. kehrte nicht nach Halle zurück, sondern immatrikulierte sich am 16.4.1768 an der Göttinger Universität.

## 10. An Christian Adolph Klotz

[Beantwortet durch Brief 11]

[Göttingen, 18. April 1768. Montag.]

Vir Perillustris

Excellentissime ac Doctissime

Fautor Generosissime,

O laetitia meam! commoror iam ea in urbe, quam videndi dudum iam tacito desiderio tenebar. Gottingae sum, Vir Perillustris. Nunc demum mihi iterum vivere videor. Vita enim iners ac otiosa anno hocce hiberno Ascaniae acta mortis erat simillima imago. Poteris etiam cum ursis me comparare, qua ego comparatione in sermonibus cum amicis meis uti soleo, qui quando

Bruma recurrit iners<sup>1</sup>

in lustris, alta nive et virgultis cooperti dormiunt. Tunc pinguedo illa qua aestate nitebant in torridam maceriem<sup>2</sup> mutatur. Sic me etiam omnium fere, quae antea

didiceram coepit oblivio. Non solum enim in litterarum cursu me non progressum sed, quod pejus est, regressum esse proh dolor! fatendum est. Quare dulci perfundor gaudio quod Musarum lux me iterum arrideat.

Habitationem Gottingae nactus sum, qualem optaveram, nempe in aedibus Honestissimae Matronae Saxiae<sup>3</sup>, quae conjugis Tuae egregiae est ποτνια μητιη<sup>4</sup>. Suave enim mihi ac volupe est commorari posse inter amicos sanguinis necessitate Tecum conjunctos. Crede mihi, non forte fortuna accidit ut hanc domum peterem, sed antequam hanc urbem aspicerem iam de ea cogitaveram. Credebam enim me in his aedibus propiorem quasi Tibi fore, etsi non corpore, tamen animo. Et ecce, non fuit spes mea vana. Offert enim iam mihi veneranda Tua socrus occasionem ad Te scribendi quam lubentissime arripio quia suavissima semper mihi occupatio est litteris ad Te, Vir optime, scribendis esse intentum. Vale, ac porro me favore Tuo fac beatum, qui semper ero

Vir perillustis  
Nominis Tui  
cultor perpetuus  
Bürger

Gottingae d[ie] 18 Apr.[ilis]<sup>5</sup>

1768

Clariss.[imo] Meuselio salutem!

*Nach der Original-Handschrift (GSA Weimar, 133 [Nachlass Ebstein]/177).*

*Übersetzung:*

*Hochberühmter, ausgezeichnete und sehr gelehrter Mann, höchst edelmütiger Gönner!*

*O Freude! Ich halte mich jetzt in der Stadt auf, die zu sehen die stille Sehnsucht war, von der ich schon lange beherrscht wurde. Ich bin in Göttingen, hochberühmter Mann. Jetzt erst glaube ich wieder zu leben. Das träge und müßige Leben, das ich in diesem Winterjahr in Aschersleben geföhrt habe, war dem Tode sehr ähnlich. Sie werden mich auch mit Bären vergleichen können, – ein Vergleich, den ich in Gesprächen mit meinen Freunden zu gebrauchen pflege – die, wenn*

*der starre Winter zurückkehrt<sup>1</sup>,*

*in ihren Lagern schlafen, von hohem Schnee und Strauchwerk bedeckt. Dann wandelt sich jene Wohlgenährtheit, von der sie im Sommer strotzten, in dürre Magerkeit<sup>2</sup>. So erfasste auch mich Vergessen fast all dessen, was ich vorher gelernt hatte. Nicht nur bin ich auf der Bahn der wissenschaftlichen Bildung nicht vorangekommen, sondern, was schlimmer ist, zurückgeschritten, wie ich, o Schmerz, gestehen muss. Daher durchströmt mich süße Freude, dass das Licht der Musen mir wieder zulächelt.*

*Ich habe in Göttingen eine Wohnung gefunden, wie ich sie gewünscht hatte, nämlich im Hause der sehr ehrbaren Frau Saxe<sup>3</sup>, welche die ehrwürdige Mutter<sup>4</sup> Ihrer vortrefflichen Gattin ist. Es ist mir nämlich angenehm und ein Vergnügen, unter Freunden verweilen zu können, die durch das Band der Blutsverwandtschaft mit Ihnen verbunden sind. Glauben Sie mir, es geschah nicht durch glücklichen Zufall, dass ich an dieses Haus geriet, sondern bevor ich diese Stadt sah, hatte ich schon darüber nachgedacht. Ich glaubte nämlich, dass ich Ihnen in diesem Hause, wenn auch nicht körperlich, so doch im Geiste, gewissermaßen näher sein würde. Und siehe da, meine Hoffnung war nicht unbegründet. Denn gerade bietet mir Ihre verehrungswürdige Schwiegermutter die Gelegenheit, an Sie zu schreiben,*

eine Gelegenheit, die ich sehr gern ergreife, weil es für mich immer eine höchst angenehme Tätigkeit ist, mit dem Schreiben von Briefen an Sie, bester Mann, beschäftigt zu sein. Leben Sie wohl, und machen Sie mich weiterhin durch Ihre Gunst glücklich, der ich immer sein werde Hochberühmter Mann, Ihres Namens beständiger Verehrer Bürger. Göttingen, den 18. April 1768. Dem berühmten Meusel einen Gruß!

1 vgl. Horaz: Oden 4, 7, 12.

2 müsste korrekt heißen: maciem.

3 Agnesa Maria Sachse, Witwe des Pächters der Ratsapotheke und Schwiegermutter von Christian Adolph Klotz. In der Roten Straße 28 beherbergte die Witwe Sachse in dem weitläufigen, wie ein Studentenheim eingerichteten Gebäude vor allem russische Studenten (H. Scherer: Lange schon in manchem Sturm und Drange 1995, 136).

4 die griechische Wendung *ποτνια μητηρ* (ehrwürdige Mutter) begegnet 20mal in der Ilias und 15mal in der Odyssee.

5 zu B.s Immatr. → Nr. 9.

## 11. Von Christian Adolph Klotz

[Antwort auf Brief 10]

[Halle, 24. Juni 1768. Freitag.]

Mi optime Burgere,

Litterae Tuae, cum eae, quas in patria Tua ad me dederas<sup>1</sup> tum quas Gottingae scripsisti<sup>2</sup>, recte mihi traditae sunt. Illis addideras versiculos Tuos<sup>3</sup>, in quibus Burgerianum ingenium statim agnovi, multosque lepores et sales exosculatus sum. Severiorem vero limam adhuc non potui adhibere ob negotiorum, quibus maxime premor, multitudinem. Interim de Te cogito quotidie, loquor frequenter: immo ante paucos dies cum Oesfeldio, affine Tuo, viro non inurbano Tuique amantissimo, inter vina Tuum nomen honorifice usurpavimus. Cum illo de futura Tua fortuna locutus sum familiariter. Spes me enim tenet, fore, ut Te olim collegam habeam in hac Universitate, si modo diutius hic commorer, certe Te professorem Halensem salutem. Credo enim, Te, Selchowio duce, largissimas scientiae iuris divitias collecturum esse. Tum forte populares Tui mecum in gratiam redibunt, qui, sibi ursorum et bardorum nomen a me impositum esse, conqueruntur. Noli vero unquam committere, ut mei amorem animo remittas, id quod ibi, ubi nunc es, facilius potest fieri. Nam praeter Wrisbergum, Kaestnerum, Rippenhausum,<sup>4</sup> Büttnerum,<sup>5</sup> *τον οίνο [βαρην]*,<sup>6</sup> Selchowium, nemo est in ea urbe, qui mihi faveat. Heynius clanculum meae fortunae aut famae tenuitati invidet: ceteri aperte adversantur. Sed nec illum timeo et hos ferre dudum didici, interdum risi. Quare fac talis semper sis, qualis fuisti. Ita vale. Scr.[ipsi] d.[ie] 24. Jun.[ii] 1768. Meusellius Te salutatur. Propediem Erfordiam abibit, ubi cum honesto stipendio historiarum professor ordinarius constitutus est.<sup>7</sup>

Nach dem Erstdruck: Strodtmann 1, 1874, Nr. 3. Original-Handschrift, seinerzeit in Bürger's Nachlasse, verschollen.

Adresse: A Monsieur | Monsieur Burger | Litterateur très favori | chez Madame Sax. | à Göttingen.

Übersetzung:

Mein bester Bürger, Ihre Briefe, sowohl der, den Sie in Ihrer Vaterstadt an mich richteten<sup>1</sup>, als auch der, den Sie in Göttingen schrieben<sup>2</sup>, sind mir richtig zu Händen gekommen. Jenem hatten Sie Ihre Gedichtchen<sup>3</sup> beigelegt, in denen ich sogleich den Bürger'schen Geist erkannt und viel Witz und Laune bewundert habe. Wegen der Menge von Geschäften, die schwer auf mir lasten, habe ich noch keine strengere Feile anwenden können. Doch denke ich täglich an Sie und spreche häufig von Ihnen; ja, vor wenigen Tagen haben wir mit Ihrem Schwager Oesfeld, einem feinen und Sie innigst liebenden Manne, Ihrer beim Weine ehrenvoll gedacht. Mit ihm sprach ich vertraulich über Ihr künftiges Schicksal. Ich hege nämlich die Hoffnung, dass ich Sie dereinst auf dieser Universität zu meinem Kollegen haben, dass ich, wofern ich nur länger hier bleibe, Sie gewiss als Hallenser Professor begrüßen werde. Denn ich glaube, dass Sie unter Selchows Leitung die reichsten Schätze der Rechtswissenschaft einsammeln werden. Dann werden sich Ihre Landsleute vielleicht wieder mit mir aussöhnen, die sich darüber beschwerten, dass ich sie Bären und Büffel genannt habe. Lassen Sie es aber nie dahin kommen, dass Sie die Liebe zu mir aus dem Herzen verlieren, was da, wo Sie jetzt sind, ziemlich leicht geschehen kann. Denn außer Wrissberg, Kästner, Riepenhausen<sup>4</sup>, Büttner<sup>5</sup> dem Wein[schlauch]<sup>6</sup>, Selchow, gibt es in jener Stadt keinen, der mir gewogen ist. Heyne beneidet heimlich mein bisschen Glück oder Ruhm; die Übrigen sind meine offenen Widersacher. Aber ich fürchte jenen nicht, und diese habe ich längst zu ertragen gelernt, mitunter lache ich über sie. Daher bleiben Sie nur immer so, wie Sie waren. Somit leben Sie wohl. Geschrieben [Halle,] den 24. Juni 1768.

Meusel grüßt Sie. Nächster Tage geht er nach Erfurt, wo er mit einem anständigen Gehalt als ordentlicher Professor der Geschichte angestellt ist.<sup>7</sup>

1 meint den Brief vom 15. 11. 1767, den er allerdings schon beantwortet hatte. Hier bestätigt Klotz noch einmal, dass B. jenem Brief die angekündigten Gedichte beigelegt hatte.

2 → Nr. 10.

3 → Nr. 8.

4 damals lebten der Universitätsmechaniker Johann Christian R., der Senator Otto R. und der Arzt Johann Heinrich R. in Göttingen. Wer von ihnen ist gemeint?

5 → Nr. 18.

6 unter den denkbaren Ergänzungen ist diese wegen des Vorkommens in der Ilias am wahrscheinlichsten.

7 am 10. 6. 1768 wurde Meusel mit einem Gehalt von 200 Talern zum ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Erfurt ernannt (ADB 21, 1885, 541f.).

358. 359. 369. 372. 373. 379. 381. 387.  
390. 391. 393. 396. 397. 398.  
Vulcanus (myth.), s. Hephaistos.
- W. 116.  
W., Baron v. 143.  
W., Frl 70.  
Wachenhusen, Christian Gottlieb  
Heinrich (1749-1795) 275.  
Wachenhusen, Karoline Luise Sophie,  
geb. Schmidt (1756-1794) 275. 344.  
Wachenhusen, Wilhelm Andreas  
Friderich (1748-1821) 275.  
Wagner, Heinrich Leopold (1747-1779)  
257. 265. 369. 372. 373. 376. 378.  
Wahl, Witwe 14.  
Wahlin'sche Haus 14. 15.  
Walbeck, Stift 33.  
Walch, Christian Wilhelm Franz (1726-  
1784) 149.  
Walkenried (geogr.) 364. 370.  
Waller, Edmond (1605-1687) 19.  
Waltemath, s. Hanssemann.  
Walther von der Vogelweide (um  
1170 – um 1230) 227.  
Wandsbek (geogr.) 251. 263. 355.  
Wandsbeker Bote (Wandsbecker Bothe),  
s. a. Claudius 57. 82. 109. 123. 143.  
178. 201. 206. 207. 208. 209. 257. 259.  
262. 340. 355.  
Warbeck, Veit (um 1490-1534) 331.  
Warschau (geogr.), 28.  
Wasserschleben, Ernst Otto von (1718-  
1797) 349.  
Wedekind, Christoph Friedrich gen.  
Koromandel (1709-1777) 156.  
Wehrs, Charlotte Luise, geb. Conrad  
(1756-1825) 372.  
Wehrs, Dorothea, s. Spangenberg.  
Wehrs, Johann Thomas Ludwig (1751-  
1811) 57. 79. 131. 214. 341. 372. 373.  
378. 395. 396.  
Weimar (geogr.) 211. 273. 295. 313.  
314. 315. 316. 317. 337. 343. 352. 373.  
377. 389. 394.  
Weimar, s. Sachsen-Weimar.  
Weis, Friedrich Wilhelm (1744-1826)  
134. 176. 185. 236. 242. 253. 254.  
257-260. 263. 268. 289. 290. 294-296.  
299. 315. 355. 356. 366. 379.  
Weiße, Christian Felix (1726-1804) 4. 7.  
154. 252. 373.  
Wendisch, Johann Gottlob 14. 15.  
Wendolf, in Altengleichen 112.  
Wenkstern (Wenckstern), Detlef  
Alexander von (1708-1792) 197.  
Weppen, Johann August (1741-1812)  
274. 276. 395. 396. 398.  
Werdomar, s. Boie 81.  
Wersebe, Christoph Heinrich von 49a.  
Werthes, Friedrich August Clemens  
(1748-1817) 82.  
Westernhagen auf Teistungen, August  
Adolf von 143.  
Westernhagen, Fräulein v. 70. 143.  
Westernhagen, Johanna Sophia  
Christina Amalia v., geb. v. UsLAR,  
(†1796) 143.  
Westernhagen, Thilo von 143.  
Westphälisches Wochenblatt  
(Zeitschrift) 363.  
Westpreußen (geogr.) 374.  
Wetzlar (geogr.) 58. 84. 141. 189. 226.  
239.  
Weygand, Johann Friedrich (1743-1806)  
233. 270. 277-280. 281. 293. 297. 318.  
334. 341. 346. 347. 355-358. 360. 363.  
376. 378. 395-397.  
Wiedasch, Ernst (1786-1857) 314.  
Wieland, Christoph Martin (1733-1813),  
s. a. Teutscher Merkur 42. 43. 55-58.  
60. 82. 83. 89. 98. 99. 101. 102. 104.  
105. 117. 119. 124. 127. 130. 133. 134.  
137. 146. 151. 160. 163-165. 176. 179.  
201. 210. 211. 232-234. 240. 243. 249.  
252. 267. 271. 295. 301. 304. 311. 312.  
314-318. 320. 321. 324. 331. 332. 334.  
337. 348. 356. 358. 359. 365. 366. 368.  
373. 377. 389. 390. 393. 394. 396. 400.  
Wien (geogr.) 181. 239. 364.  
Wildungen, Karl Ludwig Eberhard  
Friedrich von (1754-1832) 395.  
Wilken, Senator 169.  
Wilkes, in Lübeck 118.  
Willig, Jobst Christoph (1726-1813)  
49a. 94.  
Winckelmann, Johann Joachim (1717-  
1768) 181. 281. 302. 318.  
Windhorst, Johann Jakob (1754?-1776)  
395.  
Winthem, Johanna Elisabeth von, s.  
Klopstock.  
Wirth, Johann Kaspar (1728?-1778)  
Zeitungsträger 32.  
Wissel, Friedrich Ludwig v. (†1782)  
103. 143. 144.

- Wissel, Magdalena Christiane v., geb. v. Uslar (1754-1812) 103. 143. 145. 149.
- Wittenberg, Albrecht (1728-1807) 232. 233. 298. 327. 352. 378. 398.
- Wittmarshof (geogr.) 120. 152. 162. 169. 200. 217. 301.
- Witzleben, Friedrich Hartmann von (1722-1788) 312. 314.
- Wöllmarshausen (geogr.) 71. 91. 94. 143. 162. 242. 244. 245. 256. 261. 271. 274. 275. 277. 282. 293. 295. 297. 314. 316. 318. 322. 325. 332. 336. 347. 350. 359. 271. 380. 384. 391.
- Wolfenbüttel (geogr.) 58.
- Wolters, vermutl. Jakob Friedrich 113. 120.
- Wrede s. Brede.
- Wrisberg, Baron von, s. Görtz.
- Wrisberg, Heinrich August (1739-1808) 11
- Wrisbergholzen (geogr.) 224.
- Wrisbergisches Regulativ 193.
- Wüllen, Albrecht Christoph von (1713-1789) 114.
- Württemberg, Karl Eugen III. von (1728-1793) 243.
- Wüstner, Friedrich Karl (1747-1840) K.
- Wundolf, s. Wendolf 112.
- Wurmb, Fräulein von 185.
- Wurmb, Lieutenant von 145.
- Wycherley, William (1640-1716) 342.
- Xanthippe (lit.) 276.
- Xenophon von Ephesos (2. Jahrh. n. Chr.) 30. 270. 278. 280. 341.
- Y., Dichterkürzel 395.
- Yorick (lit.) 82. 275. 362.
- Young, Edward (1685-1765) 368.
- Ysop, s. Schmidt, Johann George Arnold Wilhelm.
- Zachariae, F. W. C. 94.
- Zachariae, Gotthelf Traugott (1729-1777) 49a.
- Zachariae, Just Friedrich Wilhelm (1726-1777) 15. 19. 91.
- Zedlitz, Karl Abraham von (1731-1793) 30. 295.
- Zeising, Johann Gottfried 36. 40.
- Zelter, Karl Friedrich (1758-1832) 279.
- Zephyros (myth.) 39. 69. 88. 90. 130. 203.
- Zerberus (myth.), s. Kerberos.
- Zesen, Philipp (von) (1619-1689) 227.
- Zesterfleth, Arnold Wilhelm von 49a.
- Zeus (lat.: Jupiter) (myth.) 66. 74. 77. 90. 117. 130. 217. 239. 258. 267. 313. 366. 402.
- Ziegler und Klipphausen, s. Zigler und Klipphausen.
- Ziegra, Christian (1719-1778) 210. 228.
- Zigler und Klipphausen Heinrich Anshelm von (1663-1696) 319.
- Zimmermann, Johann Georg von (1728-1795) 114. 304. 362. 369. 382.
- Zuch, Johann Christian (1733-1797) 69. 73. 74. 143. 202. 348. 350. 355. 356. 380. 382.
- Zuch, Johanna Elisabeth, geb. v. Wurmb 357.
- Zwele, v. (Zwehl) 191. 192.
- Zypern (geogr.) 8. 38. 72. 146. 203.

## Inhalt

### Briefwechsel

1760 – 1776 . . . . .	7
1. An ? (Stammbuchblatt), 3. Dezember 1760 . . . . .	9
*2. Von Jakob Philipp Bauer, 4.? September 1763 . . . . .	10
3. An ? (Stammbuchblatt), 30. März 1765 . . . . .	11
4. An ? (Stammbuchblatt), 30. September 1765 . . . . .	12
5. An ? (Stammbuchblatt), 23. April 1766 . . . . .	13
6. An Friedrich Carl Wüstner (Stammbuchblatt), 29. Mai 1766 . . . . .	14
7. An ? (Stammbuchblatt), 14. April 1767 . . . . .	15
8. An Christian Adolph Klotz, 15. November 1767 . . . . .	16
9. Von Christian Adolph Klotz, 10. März 1768 . . . . .	22
10. An Christian Adolph Klotz, 18. April 1768 . . . . .	23
11. Von Christian Adolph Klotz, 24. Juni 1768. . . . .	25
12. An Johann Friedrich Dieterichs (Stammbuchblatt), 15. September 1768 . . . . .	27
13. An Emanuel Andreas Nordmann (Stammbuchblatt), 6. Oktober 1768 . . . . .	27
14. Protokoll des Göttinger Universitätsgerichts, 3. Februar 1768 . . . . .	28
15. Protokoll des Göttinger Universitätsgerichts, 3. Februar 1769 . . . . .	30
16. An den Herrn Ältesten und die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft in Göttingen, 14. Februar 1769. . . . .	34
17. An Christian Adolph Klotz, 19. Februar 1769 . . . . .	37
18. Von Christian Adolph Klotz, 2. März 1769. . . . .	39
19. An Abraham Gotthelf Kästner, August 1769 . . . . .	42
20. An Heinrich Christian Boie, 14.? Dezember 1769. . . . .	45
21. Von Heinrich Christian Boie, 30. Dezember 1769. . . . .	46
22. An Ernst Johann Friedrich Mantzel (Stammbuchblatt), 15. April 1770 . . . . .	50
23. Protokoll des Göttinger Universitätsgerichts, 28. April 1770 . . . . .	50
24. An den Prorektor der Göttinger Universität Georg Ludwig Böhmer, 2. Juni 1770. . . . .	51
25 Protokoll des Göttinger Universitätsgerichts, 2. Juni 1770 . . . . .	55

26. An ? (Stammbuchblatt), 2. November 1770 .....	61
27. An Johann Matthäus Tesdorpf, 30. November 1770 .....	61
28. Von Christian Adolph Klotz, 12. Januar 1771 .....	62
29. An ? (Stammbuchblatt), 17. Januar 1771 .....	66
30. Von Christian Adolph Klotz, 26. Januar 1771 .....	67
31. An Johann Anton Leisewitz (Stammbuchblatt), 2. März 1771 .....	71
32. Vom Göttinger Universitätsgericht, 6. April 1771 .....	72
33. An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 7. Juli 1771 .....	73
*34. An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 29. Juli 1771 .....	76
35. Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 12. August 1771 .....	77
36. Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 18. August 1771 .....	80
37. An Andreas Götze, 20. August 1771 .....	81
38. Von Johann Erich Biester, 1771 .....	85
39. Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, August 1771 .....	86
40. Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 9. September 1771 ...	87
*41. An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, vor dem 29. September 1771 .....	91
42. An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 29. September 1771 ...	92
43. Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 7. Oktober 1771 .....	98
44. An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 20. Oktober 1771 .....	101
45. An Konrad Friedrich Köhler, 11. Januar 1772 .....	105
46. Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 19. Januar 1772. ....	107
47. An Konrad Friedrich Köhler, 6. Februar 1772 .....	109
48. Zeugnis von Christian Friedrich Georg Meister, 14. März 1772 .....	111
49. Zeugnis von Johann Heinrich Christian von Selchow, 16. März 1772 .....	112
49a. Protokoll des Göttinger Universitätsgerichts, 21. März 1772 .....	113
50. Zeugnis von Johann Stephan Pütter, 17. März 1772 .....	117
51. An Heinrich Christian Boie, 31. März 1772 .....	118
52. Bescheinigung für Gottfried August Bürger, von Gottlieb Friedrich Jacobi, 2. April 1772 .....	119
53. An Heinrich Christian Boie, 4.? April 1772 .....	120
54. An Heinrich Christian Boie, 21. April 1772 .....	121
55. Von Heinrich Christian Boie, 22. April 1772 .....	123
56. Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 25. April 1772 .....	125
57. An Heinrich Christian Boie, 18. Mai 1772 .....	127
58. Von Heinrich Christian Boie, 19. Mai 1772 .....	129
59. An Heinrich Christian Boie, Vor dem 6. Juni 1772 .....	131

60. Von Heinrich Christian Boie, 6. Juni 1772 (Pfingstsonnabend) . . . . .	131
61. An Heinrich Christian Boie, 28. Juni 1772 . . . . .	132
62. Von Heinrich Christian Boie, 29. Juni 1772 . . . . .	133
63. An Heinrich Christian Boie, Ende Juni 1772 . . . . .	135
64. An die Herren von Uslar, 30. Juni 1772 . . . . .	135
65. An Jacob Philipp Bauer, 7. Juli 1772 . . . . .	136
66. Von Johann Erich Biester, Juli 1772. . . . .	137
67. An Heinrich Christian Boie, Vor dem 28. Juli 1772 . . . . .	140
68. Von Heinrich Christian Boie, 28. Juli 1772 . . . . .	141
69. An Heinrich Christian Boie, 2. August 1772 . . . . .	143
70. Von Heinrich Christian Boie, 6 August 1772 . . . . .	149
71. An Andreas Götze, 9. August 1772 . . . . .	154
72. An Heinrich Christian Boie, 12. September 1772 . . . . .	158
73. Von Heinrich Christian Boie, 12. September 1772 . . . . .	162
74. An Heinrich Christian Boie, 13. September 1772 . . . . .	164
75. An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 20. September 1772 . . . . .	167
76. An Johann Matthäus Tesdorpf, 23. September 1772 . . . . .	171
77. Von Carl Friedrich Cramer, Mitte September 1772 . . . . .	172
78. An Gottlob Ernst Christian Schulthes (Stammbuchblatt), 26. September 1772 . . . . .	173
79. An Ludwig Wehrs (Stammbuchblatt), 26. September 1772 . . . . .	174
80. An Schack Hermann Ewald, 5. Oktober 1772 . . . . .	174
81. An Heinrich Christian Boie, 2. Nov. 1772 . . . . .	176
82. Von Heinrich Christian Boie, 5. Nov. 1772. . . . .	178
83. Von Schack Hermann Ewald, 12. Nov. 72. . . . .	181
84. Johann Erich Biester an Johann Matthäus Tesdorpf und an Gottfried August Bürger, 21. November 1772. . . . .	184
85. Von Christian und Friedrich Leopold zu Stolberg, 30. Nov. 1772. . . . .	186
86. An Anne Juliane Elisabeth Listn (Versepistel), 15. Dezember 1772 . . . . .	188
87. An Heinrich Christian Boie, 17. Dezember 1772 . . . . .	190
88. Von Heinrich Christian Boie (Versepistel), 30. Dezember 1772. . . . .	191
88a. Von Christian Graf zu Stolberg (Versepistel), Anfang Januar 1773 . . . . .	193
89. Von Carl Friedrich Cramer, vor 17. Januar 1773 . . . . .	195
90. Von Carl Friedrich Cramer (Versepistel), 17. Januar 1773 . . . . .	197
91. An Ernst Ferdinand Listn, 21. Jan. 1773 . . . . .	200

92. An Heinrich Christian Boie, 27. Jan 1773 . . . . .	207
93. An Ernst Ferdinand Listn, 27. Januar 1773. . . . .	208
94. An Ernst Ferdinand Listn, 1. Februar 1773. . . . .	210
95. Von Carl Friedrich Cramer, 2. Februar 1773. . . . .	214
96. An Ernst Ferdinand Listn, 8. Februar 1773. . . . .	215
97. An Ernst Ferdinand Listn, 11. Februar 1773. . . . .	219
98. Von Heinrich Christian Boie, 13. Februar 1773. . . . .	223
99. An Heinrich Christian Boie, 15. Februar 1773. . . . .	224
100. An Ernst Ferdinand Listn, 15. Februar 1773. . . . .	226
101. Von Carl Friedrich Cramer, 15. Februar 1773. . . . .	228
102. Von Carl Friedrich Cramer, 16. Februar 1773. . . . .	230
103. An Ernst Ferdinand Listn, 18. Februar 1773. . . . .	231
104. An Ernst Ferdinand Listn, 23.-25. Februar 1773 . . . . .	233
105. Von Carl Friedrich Cramer, Februar 1773. . . . .	240
106. Von Carl Friedrich Cramer, Ende Februar 1773. . . . .	242
107. An Ernst Ferdinand Listn, 4. März 1773. . . . .	243
108. Von Carl Friedrich Cramer, 8. März 1773. . . . .	243
109. An Ernst Ferdinand Listn, 11. März 1773. . . . .	244
110. Von Carl Friedrich Cramer, 11. März 1773. . . . .	246
111. An Ernst Ferdinand Listn, 15. März 1773. . . . .	247
112. An Ernst Ferdinand Listn, 18. März 1773. . . . .	249
113. An Ernst Ferdinand Listn, 22. März 1773. . . . .	251
114. Von Christian Philipp Ifland, 11.-22. März 1773 . . . . .	254
115. An Heinrich Christian Boie, März 1773 . . . . .	259
116. An Ernst Ferdinand Listn, 29. Marz 1773. . . . .	261
117. An Friedrich Gottlieb Klopstock, 2. April 1773 . . . . .	264
118. An Ernst Ferdinand Listn, 5. April 1773 . . . . .	265
119. An Gotthelf Friedrich Oesfeld, 25. März – 7. April 1773 . . . . .	268
120. An Ernst Ferdinand Listn, 8. April 1773 . . . . .	273
121. An Ernst Ferdinand Listn, 15. April 1773 . . . . .	274
122. An Heinrich Christian Boie, 19. April 1773 . . . . .	277
123. Von Carl Friedrich Cramer, 20. April 1773 . . . . .	279
124. An Heinrich Christian Boie, 22. April 1773 . . . . .	284
125. An Ernst Ferdinand Listn, 22. April 1773 . . . . .	286
126. An Ernst Ferdinand Listn, 26. April 1773 . . . . .	288
127. Von Heinrich Christian Boie, 28. April 1773 . . . . .	290
128. An Ernst Ferdinand Listn, 29. April 1773 . . . . .	292
129. An Ernst Ferdinand Listn, 3. Mai 1773 . . . . .	293
130. An Heinrich Christian Boie, 6. Mai 1773. . . . .	295
131. An Johann Matthäus Tesdorpf, 6. Mai 1773. . . . .	298
132. Von Friedrich Gottlieb Klopstock, 7. Mai 1773 . . . . .	301

133.	Von Heinrich Christian Boie, 8. Mai. 1773	302
134.	An Heinrich Christian Boie, 10. Mai. 1773	304
135.	Von Heinrich Christian Boie, 10. Mai. 1773	308
136.	Von Heinrich Christian Boie, 13. Mai. 1773	308
137.	Von Carl Friedrich Cramer, 3.-13. Mai. 1773	309
138.	An Paul Henrich Scheuffler?, 15. Mai 1773	312
139.	An Heinrich Christian Boie, 17. Mai 1773	314
140.	An Ernst Ferdinand Listn, 17. Mai 1773	315
141.	An Ernst Ferdinand Listn, 24. Mai 1773	318
142.	An Heinrich Christian Boie, 27. Mai 1773	320
143.	An Ernst Ferdinand Listn, 3. Juni 1773	321
144.	An Ernst Ferdinand Listn, 10. Juni 1773	324
145.	An Ernst Ferdinand Listn, 14. Juni 1773	327
146.	An Heinrich Christian Boie, 18. Juni 1773	331
*147.	Von Ernst Ferdinand Listn, 18.? Juni 1773	335
148.	An Ernst Ferdinand Listn, 21. Juni 1773	336
149.	Von Carl Friedrich Cramer, Ende Juni? 1773	340
150.	An Ernst Ferdinand Listn, 28. Juni 1773	341
151.	Von Heinrich Christian Boie, 28. Juni 1773	343
152.	An Paul Henrich Scheuffler, Sommer 1773	346
153.	An Friedrich Gottlieb Klopstock, 5. Juli 1773	347
154.	An Heinrich Christian Boie, 8. Juli 1773	347
155.	An Ernst Ferdinand Listn, 8. Juli 1773	350
156.	An Ernst Ferdinand Listn, 12. Juli 1773	351
157.	An Ernst Ferdinand Listn, 19. Juli 1773	354
158.	An Ernst Ferdinand Listn, 25. Juli 1773	360
159.	An Ernst Ferdinand Listn, 7. August 1773	361
160.	An Heinrich Christian Boie, 12. August 1773	362
161.	An Carl Friedrich Cramer, 12. August 1773	364
162.	An Ernst Ferdinand Listn, 12. August 1773	367
163.	Von Heinrich Christian Boie, 12. August 1773	370
164.	An Heinrich Christian Boie, 14. August 1773	371
165.	Von Carl Friedrich Cramer, 18. August 1773	373
166.	Vom Hain, 18. August 1773	375
167.	An den Hain, 19. August 1773	377
168.	An Paul Henrich Scheuffler, 22. August 1773	379
169.	An Ernst Ferdinand Listn, 23. August 1773	379
170.	An Heinrich Christian Boie, 26. August 1773	382
171.	An Ernst Ferdinand Listn, 30. August 1773	383
172.	An Christian Hieronymus Esmarch (Stammbuchblatt), 2. September 1773	385

173.	An Heinrich Christian Boie, 6. September 1773 . . . . .	385
174.	An Ernst Ferdinand Listn, 6. September 1773 . . . . .	386
175.	An Heinrich Christian Boie, 9. September 1773 . . . . .	388
176.	An Heinrich Christian Boie, um den 10. September 1773 . . . . .	398
177.	Von Christian und Friedrich Leopold zu Stolberg, 11. September 1773 . . . . .	399
178.	Von Carl Friedrich Cramer, 12. September 1773 . . . . .	401
179.	An Heinrich Christian Boie, 13. September 1773 . . . . .	405
180.	An Ernst Ferdinand Listn, 13. September 1773 . . . . .	407
181.	Von Heinrich Christian Boie, 13. September 1773 . . . . .	408
182.	An Heinrich Christian Boie, 16. September 1773 . . . . .	410
183.	An Ernst Ferdinand Listn, 16. September 1773 . . . . .	416
184.	Von Heinrich Christian Boie, 17. September 1773 . . . . .	416
185.	Von Carl Friedrich Cramer, 17. September 1773 . . . . .	417
186.	An Heinrich Christian Boie, 18. September 1773 . . . . .	421
187.	Von Heinrich Christian Boie, 18. September 1773 . . . . .	423
188.	An Heinrich Christian Boie, 18. September 1773 . . . . .	425
189.	An Heinrich Christian Boie, 20. Sept 1773 . . . . .	427
190.	An Heinrich Christian Boie, September 73 . . . . .	429
191.	An Christian und Friedrich Leopold zu Stolberg, Ende September 1773 . . . . .	430
192.	An Heinrich Christian Boie, 27. September 1773 . . . . .	432
193.	An Ernst Ferdinand Listn, 27. September 1773 . . . . .	433
194.	Von Carl Friedrich Cramer, 3. Oktober 1773 . . . . .	436
195.	An Ernst Ferdinand Listn, 7. Oktober 1773 . . . . .	437
196.	An Heinrich Christian Boie, 11. Oktober 1773 . . . . .	438
197.	An Ernst Ferdinand Listn, 21. Oktober 1773 . . . . .	439
198.	Von Carl Friedrich Cramer, Oktober 1773 . . . . .	441
199.	An Heinrich Christian Boie, 28. Oktober 1773 . . . . .	442
200.	An Ernst Ferdinand Listn, 28. Oktober 1773 . . . . .	443
201.	Von Heinrich Christian Boie, 28. Oktober 1773 . . . . .	445
202.	An Gotthelf Friedrich Oesfeld, 31. Oktober 1773 . . . . .	446
203.	An Gotthelf Friedrich Oesfeld, Ende Oktober 1773 . . . . .	451
204.	An Henriette Oesfeld, 31. Oktober 1773 . . . . .	461
205.	An Heinrich Christian Boie, 4. November 1773 . . . . .	463
206.	Von Carl Friedrich Cramer, 4. November 1773 . . . . .	464
207.	Von Heinrich Christian Boie, 10 November 1773 . . . . .	469
208.	Von Carl Friedrich Cramer, 12. November 1773 . . . . .	471
209.	An Heinrich Christian Boie, 13. November 1773 . . . . .	472
210.	Von Carl Friedrich Cramer, Mitte November 1773 . . . . .	474

211.	Von Heinrich Christian Boie, 18. November 1773 . . . . .	478
212.	An Andreas Götze, 25. November 1773 . . . . .	480
213.	Von Christian und Friedrich Leopold zu Stolberg, 11. Dezember 1773 . . . . .	483
214.	An Christian und Friedrich Leopold zu Stolberg, Dezember 1773 . . . . .	485
215.	Von Carl Friedrich Cramer, 13. Januar 1774 . . . . .	486
216.	Von Johann Martin Miller, 13. Januar 1773 . . . . .	486
217.	An Johann Martin Miller, 19. Januar 1774 . . . . .	490
218.	Von Johann Martin Miller, 19. Januar 1774 . . . . .	492
219.	An Johann Martin Miller, 20. Januar 1774 . . . . .	495
220.	Von Carl Friedrich Cramer, 23. Januar 1774 . . . . .	495
221.	<i>infolge eines redaktionellen Irrtums unbesetzt.</i> . . . . .	
222.	Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 5. Februar 1774 . . . . .	497
223.	Von Johann Wolfgang Goethe, 12. Februar 1774 . . . . .	499
224.	An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 18. Februar 1774 . . . . .	500
225.	Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 25. Februar 1774 . . . . .	502
226.	Von Johann Erich Biester, 2. März 1774 . . . . .	504
227.	An Heinrich Christian Boie, 7. März 1774 . . . . .	505
228.	Von Carl Friedrich Cramer, 8. März 1774 . . . . .	507
229.	Von Heinrich Christian Boie, 10. März. 1774 . . . . .	508
230.	Von Carl Friedrich Cramer, 10. März 1774 . . . . .	510
231.	An Heinrich Christian Boie, 14. April 1774 . . . . .	511
232.	An Heinrich Christian Boie, 12. Mai 1774 . . . . .	512
233.	Von Heinrich Christian Boie, 13. Mai. 1774 . . . . .	514
234.	Von Heinrich Christian Boie, 10. Juli 1774 . . . . .	516
235.	Dorothea Marianne Leonhart an Caroline Bischoff, 14. Juli 1774 . . . . .	516
236.	An Johann Gottfried Fortmann (Stammbuchblatt), 25. Juli 1774 . . . . .	521
237.	Von Christian zu Stolberg, 26. Juli 1774 . . . . .	522
238.	Von Friedrich Leopold zu Stolberg, 26. Jul. 1774 . . . . .	524
239.	Von Johann Erich Biester, 11. September 1774 . . . . .	526
240.	Von Carl Friedrich Cramer, 6. November 1774 . . . . .	530
241.	An Paul Henrich Scheuffler, 16. November 1774 . . . . .	535
242.	An Heinrich Christian Boie, 1. Dezember 1774 . . . . .	536
243.	Von Heinrich Christian Boie, 12. Dezember 1774 . . . . .	537
244.	An Heinrich Christian Boie, 12. Januar 1775 . . . . .	539
245.	An Paul Henrich Scheuffler, 14. Januar 1775 . . . . .	540
246.	An Johann Wolfgang Goethe, 6. Februar 1775 . . . . .	541
247.	Von Johann Erich Biester, 15. Februar 1775 . . . . .	541

248.	Von Johann Wolfgang Goethe, 17 Februar 1775 . . . . .	543
249.	Von Heinrich Christian Boie, 20. Februar. 1775 . . . . .	544
250.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 21. April 1775 . . . . .	546
251.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 18. Mai 1775.	547
252.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 25. Mai 1775 . . . . .	548
253.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 3. Juni 1775..	550
254.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 17. Juni 1775 . . . . .	555
255.	Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 21. Juni 1775 . . . . .	557
256.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 27. Juni 1775 . . . . .	558
257.	An Heinrich Christian Boie, 29. Juni 1775 . . . . .	560
258.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 29. Juni 1775.	561
259.	Von Heinrich Christian Boie, 2. Juni [recte: Juli] 1775 . . .	564
260.	An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 6. Juli 1775 . . . . .	567
261.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 7. Juli 1775 .	569
262.	An Heinrich Christian Boie, 10. Juli 1775 . . . . .	570
263.	Von Heinrich Christian Boie, 12. Juli 1775 . . . . .	573
264.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 20. Juli 1775 .	575
265.	Von Heinrich Christian Boie, 27. Juli 1775 . . . . .	577
266.	An Heinrich Christian Boie, 31. Juli 1775 . . . . .	579
267.	Von Heinrich Christian Boie, 3. August 1775 . . . . .	581
268.	An Heinrich Christian Boie, 19. August 1775 . . . . .	583
269.	An Johann Wolfgang Goethe, Sommer 1775. . . . .	584
270.	An Heinrich Christian Boie, 4. September 1775 . . . . .	585
271.	An Heinrich Christian Boie, 25. September 1775 . . . . .	586
272.	Von Carl Friedrich Cramer, 4. Oktober 1775 . . . . .	588
273.	Von Johann Wolfgang Goethe, 18. Oktober 1775 . . . . .	590
274.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 26. Oktober 1775 . . . . .	591
275.	Von Johann Erich Biester, 22. Oktober 1775 . . . . .	594
276.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 31. Oktober 1775 . . . . .	604
277.	Von Heinrich Christian Boie, 6. November 1775 . . . . .	606
278.	An Heinrich Christian Boie, 11. November 1775 . . . . .	607
279.	Von Heinrich Christian Boie, 14. November 1775 . . . . .	609
280.	An Heinrich Christian Boie, 14. November 1775 . . . . .	611
281.	Von Heinrich Christian Boie, 21. November 1775 . . . . .	612
282.	An Heinrich Christian Boie, 2. Dezember 1775 . . . . .	613

283.	An Johann Ferdinand Heinrich Kirchmann, 2. Dezember 1775 . . . . .	614
284.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, Anfang Dezember 1775 . . . . .	615
285.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 24. Dezember 1775 . . . . .	615
286.	An Heinrich Christian Boie, 29. Dezember 1775 . . . . .	618
287.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 29. Dezember 1775 . . . . .	620
288.	An Friedrich Gottlieb Klopstock und Gotthold Ephraim Lessing (Versepistel), Dezember 1775 . . . . .	621
289.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 1. Januar 1775 . . . . .	622
290.	An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 2. Januar 1776 . . . . .	624
291.	Von Heinrich Christian Boie, 3. Januar 1776 . . . . .	626
292.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 15. Januar 1776 . . . . .	627
293.	Von Heinrich Christian Boie, 18. Januar 1776 . . . . .	630
294.	Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 21. Januar 1776 . . . . .	631
295.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 21. Januar 1776 . . . . .	632
296.	An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 29. Januar 1776 . . . . .	639
297.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 29. Januar 1776 . . . . .	640
298.	An Heinrich Christian Boie, 29. Januar 1776 . . . . .	645
299.	Von Heinrich Christian Boie, 30.? Januar 1776 . . . . .	646
300.	An Johann Wolfgang Goethe, Januar 1776 . . . . .	647
301.	An Paul Henrich Scheuffler, 1. Februar. 1776 . . . . .	649
302.	An Heinrich Christian Boie, 2. Februar 1776 . . . . .	650
303.	Von Johann Wolfgang Goethe, 2. Februar 1776 . . . . .	654
304.	Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 4. Februar 1776 . . . . .	655
305.	Von Heinrich Christian Boie, 5. Februar 1776 . . . . .	656
306.	Von Johann Matthäus Tesdorpf, 7. Februar 1776 . . . . .	657
307.	Von Klamer Eberhard Karl Schmidt, 14. Februar 1776 . . . . .	659
308.	Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 19. Februar 1776 . . . . .	660
309.	An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 25. Februar 1776 . . . . .	662
310.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 25. Februar 1776 . . . . .	663
311.	Von Philipp Friedrich Seidel (in Goethes Auftrag), 26. Februar 1776 . . . . .	664

312.	Von Johann Wolfgang Goethe, 29. Februar 1776 . . . . .	665
313.	An Johann Wolfgang Goethe, 9. März 1776 . . . . .	667
314.	An Heinrich Christian Boie, 11. März 1776 . . . . .	668
315.	An Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 11. März 1776 . . . . .	674
316.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 14. März 1776 . . . . .	676
317.	Von Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 17. März 1776 . . . . .	677
318.	Von Heinrich Christian Boie, 18. März. 1776 . . . . .	677
319.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 18. März 1776 . . . . .	680
320.	An Heinrich Christian Boie, 21. März 1776 . . . . .	682
321.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 25. März 1776 . . . . .	684
322.	Von Heinrich Christian Boie, 26. März. 1776 . . . . .	686
323.	An Heinrich Christian Boie, 28. März 1776 . . . . .	687
324.	Von Johann Wolfgang Goethe, März 1776 . . . . .	688
325.	Von Heinrich Christian Boie, 5. April 1776 . . . . .	688
326.	Von Christian Wilhelm Dohm, 5. April 1776 . . . . .	689
327.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 7. April 1776 . . . . .	690
328.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 9. April 1776.	693
329.	An Heinrich Christian Boie, 11. April 1776 . . . . .	695
330.	An Anton Matthias Sprickmann, 12ten April 1776. . . . .	698
331.	An Heinrich Christian Boie, 15. April 1776 . . . . .	699
332.	An Christoph Martin Wieland, 15. April 1776 . . . . .	701
333.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 18. April 1776 . . . . .	702
334.	Von Heinrich Christian Boie, 19. April 1776 . . . . .	704
335.	An Heinrich Christian Boie, 22. April 1776 . . . . .	707
336.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 22. April 1776 . . . . .	708
337.	Von Christoph Martin Wieland, 22. April 1776 . . . . .	710
338.	Von Heinrich Christian Boie, 25. April 1776 . . . . .	712
339.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 29. April 1776 . . . . .	713
340.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 29. April 1776 . . . . .	715
341.	An Heinrich Christian Boie, 9. Mai 1776 . . . . .	717
342.	Von Heinrich Christian Boie, 17. Mai. 1776 . . . . .	719
343.	Von Jakob Michael Reinhold Lenz, Frühjahr 1776 . . . . .	720

344.	Von Johann Erich Biester, 26. Mai 1776 . . . . .	724
345.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 29. Mai 1776 . . . . .	725
346.	An Heinrich Christian Boie, 30. Mai 1776 . . . . .	727
347.	Von Heinrich Christian Boie, 10. Juni 1776 . . . . .	729
348.	An Heinrich Christian Boie, 11. Juni 1776 . . . . .	731
349.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 16. Juni 1776 . . . . .	736
350.	Von Heinrich Christian Boie, 17. Juni 1776 . . . . .	738
351.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 20. Juni 1776 . . . . .	740
352.	Von Heinrich Christian Boie, 21. Juni 1776 . . . . .	741
353.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 26. Juni 1776 .	742
354.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 1. Juli 1776 .	744
355.	An Heinrich Christian Boie, 4. Juli 1776 . . . . .	745
356.	Von Heinrich Christian Boie, 7. Juli 1776 . . . . .	748
357.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 13. Juli 1776 .	752
358.	An Heinrich Christian Boie, 15. Juli 1776 . . . . .	754
359.	Von Heinrich Christian Boie, 22. Juli 1776 . . . . .	758
360.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 26. Juli 1776	759
361.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 26. Juli 1776	760
362.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk (Versepistel), Juli? 1776 . . . . .	762
363.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 5. August 1776 . . . . .	777
364.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 12. August 1776 . . . . .	781
365.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk (Versepistel), 22. August 1776 . . . . .	783
366.	An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 22. August 1776 . . . . .	788
367.	An Heinrich Christian Boie, 29. August 1776 . . . . .	790
368.	An Christoph Martin Wieland, Sommer? 1776 . . . . .	792
369.	Von Heinrich Christian Boie, 1. September 1776 . . . . .	808
370.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 1. September 1776 . . . . .	812
371.	An Paul Henrich Scheuffler, 10. September 1776 . . . . .	813
372.	An Heinrich Christian Boie, 15. September 1776 . . . . .	814
373.	Von Heinrich Christian Boie, 27. September 1776 . . . . .	816
374.	Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 30. September 1776 . . . . .	819

375. An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 2. Oktober 1776 .....	820
376. Von Christian Wilhelm Dohm, 5. Oktober 1776 .....	821
377. Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 13. Oktober 1776 .....	822
378. An Heinrich Christian Boie, 17. Oktober 1776 .....	824
379. Von Johann Heinrich Voß, 21. Oktober 1776 .....	827
380. Von Heinrich Christian Boie, 25. Oktober 1776 .....	828
381. Von Heinrich Christian Boie, 27. Oktober 1776 .....	830
382. An Heinrich Christian Boie, 28. Oktober 1776 .....	832
383. An Friedrich Leopold zu Stolberg (Versepistel), 31. Oktober 1776 .....	835
384. Von Heinrich Christian Boie, 1. November 1776 .....	837
385. An Heinrich Christian Boie, 31. Oktober – 4. November 1776 .....	838
386. An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 7. November 1776 .....	840
387. An Johann Heinrich Voß, 7. November 1776 .....	842
388. Von Heinrich Christian Boie, 8. November. 1776 .....	844
389. Von Christoph Martin Wieland, 12. November 1776 . . . .	846
390. An Heinrich Christian Boie, 14. November 1776 .....	848
391. Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 15. November 1776 .....	857
392. An Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 21. November 1776 .....	860
393. Von Heinrich Christian Boie, 24. November 1776 .....	863
394. An Christoph Martin Wieland, November 1776 .....	867
395. An Heinrich Christian Boie, 5. Dezember 1776 .....	869
396. Von Heinrich Christian Boie, 8. Dezember 1776 .....	877
397. Von Leopold Friedrich Günther Goeckingk, 15. Dezember 1776 .....	881
398. An Heinrich Christian Boie, 19. Dezember 1776 .....	885
399. An Anton Matthias Sprickmann, 26. Dezember 1776 . . .	887
400. Von Heinrich Christian Boie, 29. Dezember 1776 .....	893
401. Von Johann Erich Biester, Winter 1776/1777 .....	895
402. Von Friedrich Leopold zu Stolberg (Versepistel), November 1776? .....	896

Anhang . . . . .	899
Nachwort . . . . .	901
Privat versus öffentlich – eine Güterabwägung . . . . .	901
Der briefschreibende Dichter Gottfried August Bürger . . . . .	902
„Papiere welche die Nachwelt nicht zu beschnobern braucht“ – Profil und Stil des Bürger’schen Briefwechsels . . . . .	913
Zur Geschichte der Überlieferung von Bürgers Briefen und zur Edition seines Briefwechsels . . . . .	919
Zur Arbeitsweise unserer Edition . . . . .	929
Editorischer Bericht . . . . .	930
Anordnung in zwei Chronologien (930) – Textherstellung (931) – Datierung (931) – Zeugen: Autographen, Drucke; Verluste (932) – Autographen-Formate (933) – Leserlichkeit und Besonderheiten von Bürgers Idiographie (934) – Monatsnamen, Ortsangaben (935) – Unterstreichungen (936)– Satzzeichen (936) – Abkürzungen (937) – Der kritische Apparat (938) – Kommentar und sein Stil (939) – Register (939) – Dank (940)	
Verzeichnisse . . . . .	944
Herausgeberzeichen . . . . .	944
Münzen . . . . .	945
Hannoverische Münzwerte im 18. Jahrhundert . . . . .	945
Maße und Gewichte . . . . .	946
Historische Abkürzungen . . . . .	946
Kürzel . . . . .	948
Siglen und Abkürzungen . . . . .	948
Bibliotheks- und Archivsiglen . . . . .	953
Abkürzungen der biblischen Bücher . . . . .	953
Glossar einiger häufig gebrauchter, heute veralteter Ausdrücke .	955
Verzeichnis der in den Zeitraum von Band I fallenden juristischen Briefe Bürgers (in Band V) . . . . .	958
Register der Eigennamen . . . . .	965

Die Mitarbeit am vorliegenden Band verteilt sich folgendermaßen:

Als studentische beziehungsweise wissenschaftliche Hilfskräfte halfen stundenweise Janina Bolz, Nathalie Brandenburger, Bianca Grone, Nina Petrychka und Lisa Schwerber, die eine Schlusskorrektur mitlas; ehrenamtlich Helga Eberlein, die zahlreiche Drucke kollationiert hat;

Bernd Achenbach hat mehrere gründliche Korrekturen des ganzen Bandes gelesen und uns dabei vor zahllosen Missgriffen bewahrt;

William A. Little überließ uns seine umfangreiche Sammlung von Handschriftenkopien, zahlreiche Transkriptionen und Kollationen;

Helmut Scherer stellte sein Bürger-Archiv zur Verfügung und war den Herausgebern mit zahllosen Hinweisen und sorgsamem Korrekturlesen in den Anmerkungen behilflich.

Hans-Joachim Heerde hat vor einem Jahrzehnt eine erste Zusammenfassung dieser Sammlungen, mit weiteren Recherchen in Bibliothek und Internet ergänzt, als Arbeitsgrundlage zusammengefasst.

Im Einzelnen bearbeiteten:

Joachim Ehrhardt den Briefwechsel mit Goeckingk; das Inhaltsverzeichnis und eine Liste der von ihm für den 5. Band vorbereiteten juristischen Schreiben aus dem Zeitraum vorliegenden Bandes;

Ulrich Joost die Briefe an Listn und annähernd die Hälfte der hier nicht einzeln namentlich genannten Korrespondenzen, ferner Teile der Register und Nachrecherchen der Einzelstellenkommentare;

Manfred von Stosch den Briefwechsel mit Johann Martin Miller und Johann Heinrich Voß;

Heinrich Tuitje die Briefwechsel mit Christian Adolf Klotz und Johann Wilhelm Ludwig Gleim; er recherchierte ferner für zahllose Einzelstellenkommentare und die Register, kollationierte erneut nahezu sämtliche Briefe mit den Zeugen und prüfte die meisten Übersetzungen;

Udo Wargenau den Briefwechsel mit Heinrich Christian Boie, der als ganzer zuvor als Kernstück seiner Dissertation dem Fachbereich 2 der TU Darmstadt zur Erlangung der Doktorwürde vorgelegen hat, und mehr als die Hälfte der hier nicht einzeln namentlich genannten Korrespondenzen; er trug die Hauptlast bei der Vorredaktion des Registers.

Die Gesamtedaktion und die damit verbundene Gegenkorrektur von Text und Anmerkungen sowie die Vereinheitlichung verantworten Ulrich Joost und Heinrich Tuitje.